

## **DAS SYMPOSION PTOLEMAIOS' II. Zur Repräsentation des Herrschers beim Bankett am ptolemäischen Königshof**

*Résumé.* — L'article examine comment le souverain hellénistique Ptolémée II Philadelphe a utilisé une tente installée dans le quartier des palais alexandrins pour communiquer avec les différents groupes de la population de son royaume et pour remplir son devoir de souverain. Parce que le roi devait rendre justice aux différentes circonstances socioculturelles en Égypte, la représentation du souverain jouait un grand rôle pour la stabilité du pouvoir. L'analyse opère avec un modèle récemment proposé pour l'acceptation des rois hellénistiques, selon lequel le souverain devait répondre avec souplesse aux attentes et espoirs des sujets afin de stabiliser et de sécuriser son règne à long terme.

*Abstract.* — The article examines how the Hellenistic ruler Ptolemy II Philadelphus used an ostentatious tent in the Alexandrian palace district to communicate with the various parts of the population in his kingdom and to fulfill his monarchical duties. Because the king had to take into account the different socio-cultural conditions in Egypt, the representation of the ruler was of vital importance for the stability of power. The analysis is consistent with a recently proposed model for the acceptance of Hellenistic kings, according to which the Hellenistic ruler adopts a flexible attitude towards the different population groups in his kingdom and takes their traditions into consideration, in order to stabilize and secure his rule in the long term.

### **1. Einleitung**

Aus dem vierten Buch seines Werkes „Über Alexandria“<sup>1</sup> des hellenistischen Geschichtsschreiber Kallixeinos von Rhodos<sup>2</sup> haben sich bei

---

1. Das Werk ist wohl ins spätere 3. Jahrhundert oder frühere 2. Jahrhundert v. Chr. zu datieren: vgl. F. STUDNICZKA, *Das Symposion Ptolemaios II. Nach der Beschreibung des Kallixeinos wiederhergestellt*, Leipzig, Teubner, 1914, S. 16-19; F. JACOBY, „Kallixeinos“, *RE* 10/2 (1919), S. 1751-1754; K. VÖSSING, *Mensa Regia. Das Bankett beim hellenistischen König und beim römischen Kaiser*, München - Leipzig, Saur Verlag, 2004, S. 106.

2. Die Glaubwürdigkeit des Kallixeinos hat E. E. RICE, *The Grand Procession of Ptolemy Philadelphus*, Oxford, University Press, 1983, S. 138-150 herausgearbeitet. Vgl. jedoch die negative Rezension des Buches von E. E. RICE bei: H. MAEHLER, „Rezension zu E. E. Rice, *The Grand Procession of Ptolemy Philadelphus*, Oxford 1983“, *JEA* 74 (1988), S. 290-292. Jedenfalls hat nach O. LENDLE, *Einführung in die griechische Geschichtsschreibung. Von Hekataios bis Zosimos*, Darmstadt, WBG, 1992,

Athenaios zwei größere Fragmente erhalten. Fragment 1 handelt von einem Prunkschiff (θαλαμηγός) Ptolemaios' IV. Philopator, der dieses für seine Gemahlin Arsinoe III. erbauen ließ. Kallixeinos bietet genaue Angaben zu den technischen Details und der Ausstattung des Schiffes<sup>3</sup>. Fragment 2 handelt von einer prunkvollen πομπή im Stadion von Alexandria, die Ptolemaios II. wohl im Winter 275/274 v. Chr.<sup>4</sup> im Rahmen der von ihm

---

S. 270 Kallixeinos „eine nach sachlichen Gesichtspunkten geordnete Sammlung von Berichten über besonders interessante Ereignisse [...]“ verfasst.

3. FGrHist. 627 F1; Athen., 203e-206c. Vgl. zu diesem Schiff die neuere Studie von D. J. THOMPSON „Hellenistic Royal Barges“, in K. BURSÆLIS u. a. (Hgg.), *The Ptolemies, the Sea, and the Nile*, Cambridge, University Press, 2013, S. 185-196.

4. Die Datierung der πομπή wird durch Truppenmobilisierungen und dem Fehlen Arsinoes II. erschwert. Zur Datierung vgl. jetzt V. FOERTMEYER, „The Dating of the Pompe of Ptolemy II Philadelphus“, *Historia* 37 (1988), S. 90-104, die als Zeitraum Dezember 275 - Februar 274 v. Chr. annimmt und deshalb die Parade bei Athen. 203a mit dem Ausbruch des Ersten Syrischen Krieges 274 v. Chr. und mit der damit verbundenen Truppenmobilisierung astronomisch erklärt hat, was freilich problematisch erscheint. Die gleiche Datierung findet sich bei G. HÖLBL, *Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung*, Darmstadt, WBG, 1994, S. 36, womit es sich um die zweiten Ptolemaia handeln würde, was durch den Festrhythmus plausibel ist; vgl. auch die folgende Anmerkung. Vgl. zur Datierung jetzt auch Y. KUZMIN, „New Perspectives on the Date of the Great Festival of Ptolemy II“, *Klio* 99 (2017), S. 524. Dagegen: J. KÖHLER, *Pompai. Untersuchungen zur hellenistischen Festkultur*, Frankfurt/Main, Peter Lang, 1996, S. 36 m. Anm. 98. Vgl. auch W. OTTO, *Priester und Tempel im hellenistischen Ägypten. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des Hellenismus*, Band 1, Rom, Bardi, 1971, S. 153f. m. Anm. 1. Es ist auch argumentiert worden, den Festzug mit dem Triumph im Syrischen Krieg in Zusammenhang zu bringen, der in die Jahre 271/270 v. Chr. fällt. Vgl. hierzu: W. OTTO, *Beiträge zur Seleukidengeschichte des 3. Jahrhunderts v. Chr.*, München, Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 1928, S. 6-10; H. VOLKMANN, „Ptolemaia“, *RE* 23/2 (1959), S. 1583-1584; R. MERKELBACH, *Isisfeste in griechisch-römischer Zeit. Daten und Riten*, Meisenheim am Glan, Hain, 1963, S. 54; H. HEINEN, „The Syrian-Egyptian Wars and the New Kingdoms of Asia Minor“, *CAH* 7/1 (1984), S. 417. Vgl. P. M. FRASER, *Ptolemaic Alexandria*, Vol. 1, Oxford, University Press, 1972, S. 232f. m. Anm. 335 der einen Zusammenhang zwischen dem Festzug und den Ptolemaia ablehnt. Weitere Zeiträume: A. BOUCHÉ-LECLERCQ, *Histoire des Lagides*, Vol. 1, Paris, Leroux, 1903, S. 156-159 (vor der Heirat Ptolemaios' II. mit Arsinoe); P. T. KEYSER, „Venus and Mercury in the Grand Procession of Ptolemy II“, *Historia* 65 (2016), S. 31-52 (Wintersonnenwende 279/278 B.C.); F. STUDNICZKA, *op. cit.* (Anm. 1), S. 14-16 (278-270 v. Chr.); P. M. FRASER, „Two Hellenistic Inscriptions from Delphi“, *BCH* 78 (1954), S. 57 m. Anm. 3 (280-270 v. Chr.) und E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2), S. 5 m. Anm. 9; 184f. (280-275 v. Chr.); vgl. F. W. WALBANK, „Rezension zu E. E. Rice, The Grand Procession of Ptolemy Philadelphus, Oxford, 1983“, *LCM* 9.4 (1984), S. 52-54; H.-J. GEHRKE, *Geschichte des Hellenismus*, München, Oldenbourg, 2008<sup>4</sup>, S. 215 (280-275 v. Chr.);

eingeführten Ptolemaia<sup>5</sup>, veranstaltete. Die von Athenaios präsentierte Prozession war dem Dionysos geweiht, galt aber auch weiteren Göttern, u. a. den vergöttlichten Ptolemäern und Alexander. Die beim Festzug mitgeführte Dionysosstatue war unter einem Baldachin untergebracht, von dem Theatermasken herabbingen, und war mit Efeu, Wein, Thyrsosstäben, Kronen, Fleischstücken und allerlei Gebinden geschmückt, was zweifelsohne auf die orgiastische Bedeutung des Gottes hinweist, gleichzeitig auch seine Rolle als Patron des Theaters deutlich machen sollte. Im dionysischen Kontext kann der Baldachin allerdings auch als eine Laube interpretiert werden, die vielfach in der Repräsentation des Gottes begegnet und mit der auf seine Üppigkeit und Fülle angespielt wird. In solchen Lauben fand dann auch die Gastmahlszenerie statt. 6.000 Personen und mehrere tausend Tiere nahmen am Festzug teil, dazu gab es eine Parade mit 57.600 Fußsoldaten und 23.200 Berittenen<sup>6</sup>. Nach dem Festzug im Stadion fand eine Bewirtung im Palastbezirk statt. Zu diesem Zweck hatte Ptolemaios II. innerhalb der ἄκρα ein Festzelt errichten lassen<sup>7</sup>, das wie ein riesiges Speisezimmer arrangiert

---

vgl. auch M. FRITZE, *Die ersten Ptolemäer und Griechenland*, Halle/Saale, Hohmann, 1917, S. 52f.

5. Zur Feier der ersten Ptolemaia 279/278 v. Chr., die im 4-Jahresrhythmus stattfanden: IG XII 7, 506=Syll.<sup>3</sup>, 390; vgl. T. L. SHEAR, *Kallias of Sphettos and the Revolt of Athens in 286 B.C.*, Princeton (NJ), American School of Classical Studies at Athens, 1978, S. 33-36; E. G. TURNER, „Ptolemaic Egypt“, *CAH<sup>2</sup>* 7/1 (1984), S. 138f.; G. HÖLBL, *op. cit.* (Anm. 4), S. 87. Kritisch stehen der Identifizierung des Festes mit den Ptolemaia C. WIKANDER, „Pomp and Circumstance. The Procession of Ptolemaios II“, *OAth* 19 (1992), S. 143-150 und G. WEBER, *Dichtung und höfische Gesellschaft. Die Rezeption von Zeitgeschichte am Hof der ersten drei Ptolemäer*, Stuttgart, Steiner Verlag, 1993, S. 166 m. Anm. 3 gegenüber.

6. FGrHist. 627 F 2; Athen., 196a - 203b. Zur Prozession vgl. P. M. FRASER, *op. cit.* (Anm. 4 [1972]), S. 193-212; F. DUNAND, „Fête et propagande à Alexandrie sous les Lagides“, in *La fête, pratique et discours. D'Alexandrie hellénistique à la Mission de Besançon*, Paris, „Les Belles Lettres“, 1981, S. 13-40; E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2); C. WIKANDER, Art. zit. (Anm. 5), S. 143-150; J. KÖHLER, *op. cit.* (Anm. 4), S. 35-45; F. W. WALBANK, „Two Hellenistic Processions. A Matter of Self-Definition“, *SCI* 15 (1996), S. 119-130. Zum dionysischen Charakter des Zuges vgl. H. VON HESBERG, „Temporäre Bilder oder die Grenzen der Kunst. Zur Legitimation frühhellenistischer Königsherrschaft im Fest“, *JdAI* 104 (1989), S. 63-65; D. J. THOMPSON, „Philadelphus' procession. Dynastic power in a Mediterranean context“, in L. MOOREN (Hg.), *Politics, Administration and Society in the Hellenistic and Roman World*, Leuven, Peeters, 2000, S. 365-388; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 106f.

7. Athen., 196a-b: πρὸ δὲ τοῦ ἄρξασθαι τὴν κατασκευασθεῖσαν σκηνὴν ἐν τῷ τῆς ἄκρας περιβόλῳ χωρὶς τῆς τῶν στρατιωτῶν καὶ τεχνιτῶν καὶ παρεπιδήμιων ὑποδοχῆς ἐξηγήσομαι. καλὴ γὰρ εἰς ὑπερβολὴν ἀξία τε ἀκοῆς ἐγενήθη. Es handelte sich offenbar um ein traditionelles religiöses Fest, das aus einem Festzug (πομπή), einem anschließenden Opfer (θυσία) und einer Bewirtung zum Abschluss (ἑστίασις) bestand. Darauf weist auch ὑποδοχὴ hin, was auf die gastliche Bewirtung in der Öffentlichkeit und wohl eher nicht auf die Lokalisierung des Zeltes bei den Unterkünften der

war<sup>8</sup>. Das Festzelt diente als eine Art Laube, in der im dionysischen Kontext die Bewirtung stattfand<sup>9</sup>. Die Größe des Festzeltes und die damit verbundene Szenerie allgemein weisen die Veranstaltung als eines Königs würdig aus, denn nach Kallixeinos hatte dieses eine überaus festliche Ausstattung<sup>10</sup>.

Sicher handelte es sich bei dieser königlichen Veranstaltung um ein Ausnahmebankett, an dem im Inneren 200 Symposiasten teilnehmen konnten<sup>11</sup>. Aus den literarischen Quellen erfährt man nichts darüber, wer Zutritt zu dem Palastbezirk hatte, allerdings kann man vermuten, dass dort nur die Elite der Bevölkerung Alexandrias, vor allem die Amtsträger und engsten Vertrauten des Basileus Zutritt hatten. Bei der *πομπή* sah dies allerdings anders aus, denn das Stadion bot Platz für die weitere Bevölkerung Alexandrias, sich das Spektakel anzusehen. Die *πομπή* wie das Umfeld des Zeltes boten also für die Bevölkerung Alexandrias Möglichkeiten, an der Veranstaltung zu partizipieren. Man kann davon ausgehen, dass die Geschehnisse im Palastbezirk bei einer solchen Festlichkeit auch in Alexandria

---

Soldaten, Techniten und Fremden verweist: vgl. P. SCHMITT-PANTEL, *La cité au banquet. Histoire des repas publics dans les cités grecques*, Paris - Rom, École Française de Rome, 1992, S. 283-286; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 107 m. Anm. 2. Zum traditionellen Charakter des Festes vgl. C. WIKANDER, Art. zit. (Anm. 5), S. 144. Die Zuschauer des Festzugs hatten im Stadion bereits Wein bekommen: Athen. 200b.

8. Vgl. Athen., 196b; 197b. In der Forschung ist vielfach versucht worden, das Festzelt zu rekonstruieren. Zu einem Überblick über die verschiedenen Rekonstruktionsversuche: vgl. E. CALANDRA, *The Ephemeral and the Eternal. The Psvilion of Ptolemy Philadelphos in the Court of Alexandria*, Athen, Scuola Archeologica Italiana di Atene, 2011.

9. Athen., 198f; 200c; Theokr., 15, 119-120; Athen., 198f; 200c. Vgl. M. P. NILSSON, *The Dionysiac Mysteries of the Hellenistic and Roman Age*, Lund, Gleerup, 1957, S. 61-66; E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2), S. 32; 60.

10. Athen., 196a - 197c. Bei der Beschreibung des Festzuges werden von Athenaios die schriftlichen Festakten zu den penteterischen Spielen (*πεντε τηρίδων γραφαί*) erwähnt, die Kallixeinos offensichtlich für seine Darstellung konsultiert hat: Athen., 197d. Möglicherweise waren diese Aufzeichnungen ein Teil der βασιλικάι ἀναγραφαί, die nach Appian am Ende der Regierungszeit des Ptolemaios II. Philadelphos angefertigt wurden: vgl. App., *prooem.*, 10; vgl. hierzu auch E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2), S. 171-176.

11. Aus den Quellen geht allerdings nicht hervor, wie man sich denn im Detail den Ablauf des Symposions im Festzelt vorzustellen hat, was die Vermutung nahelegt, das Zelt als Chiffre für den Wohlstand des Reiches und die damit verbundene Repräsentation des Herrschers zu verstehen. Es kann deshalb hier darauf verzichtet werden, einen Überblick über griechische Symposionspraktiken zu geben.

bekannt gemacht wurden und dies mithin auch der König bei seiner Repräsentation berücksichtigen musste, indem er etwa auf die Multikulturalität in seinem Reich Rücksicht bei der Präsentation der Feierlichkeiten nahm. In der Forschung wird immer noch häufig betont, dass gerade die makedonisch-griechische Identität für die Ptolemäer die wichtigste war und die ägyptische Identität dahinter zurückstand<sup>12</sup>. Es ist allerdings mittlerweile in der Forschung erkannt worden,

dass die Herrschaft hellenistischer Könige sich auf Personengruppen erstreckte, deren Interessen und Sinnhorizonte äußerst unterschiedlich waren. Die Disparität der Untertanenverbände war [also] ein Grundmerkmal hellenistischer Monarchien, das bei der Modellbildung zu berücksichtigen ist. Wer daher nach den Gründen für die Akzeptanz hellenistischer Könige fragt, sollte nach Situationen und Akteuren genau unterscheiden, auch wenn die Quellenlage häufig allenfalls indirekte Rückschlüsse auf die Perspektive der Beherrschten zulässt<sup>13</sup>.

Gerade vor dem Hintergrund der Herrschaftssicherung und -stabilisierung erscheint mir das von Wiemer vorgeschlagene Modell als plausibel. Im Folgenden soll dieses auf das Ptolemäerreich angewendet werden. Musste also der dortige König nicht der Tatsache Rechnung tragen, dass der Großteil der Bevölkerung ägyptischer Abstammung war und somit die ägyptische neben der makedonisch-griechischen Tradition immer wieder zur Geltung kommen musste, wenn er auf die Dauer nicht an Akzeptanz bei einer Bevölkerungsgruppe einbüßen wollte? Dieser Frage soll anhand der Präsentation des Festzeltes Ptolemaios' II. und der damit verbundenen Repräsentation des Herrschers nachgegangen werden. Da das Festzelt in einem dionysischen Kontext zu verstehen ist, soll allerdings zunächst das Verhältnis der Ptolemäer zu Dionysos im Vordergrund stehen.

---

12. Vgl. M. PFROMMER, *Alexandria. Im Schatten der Pyramiden*, Mainz, von Zabern, 1999, S. 115-117; P. SCHOLZ, *Der Hellenismus. Der Hof und die Welt*, München, C. H. Beck, 2015, S. 182f., der auf die ägyptische Bevölkerung kaum eingeht. S. MÜLLER, *Das hellenistische Königspaar in der medialen Repräsentation. Ptolemaios II. und Arsinoe II.*, Berlin, De Gruyter, 2009, S. 189 spricht beim sphingenartigen Klinendekor des Festzeltes lediglich von einem „Zugeständnis an die ägyptische Tradition“, denn die „Ikonographie des Festzeltes richtete sich primär an griechische und makedonische Gäste“.

13. H.-U. WIEMER, „Siegen oder untergehen? Die hellenistische Monarchie in der neueren Forschung“, in S. REBENICH, J. WIENAND (Hgg.), *Monarchische Herrschaft im Altertum*, Berlin - Boston, De Gruyter, 2017, S. 336.

## 2. Die Ptolemäer und Dionysos

Der Festzug war vor allem zu Ehren von Dionysos organisiert worden<sup>14</sup>, es finden sich allerdings auch Rückgriffe auf andere Götter. Sabine Müller hat die These aufgeworfen, dass Ptolemaios II. offenbar durch delphische Dreibeine und Lorbeerkränze auf Apollon rekurrierte, den sie somit als zweiten Festgott identifizierte<sup>15</sup>. Ptolemaios II. wurde in der höfischen Dichtung nach seinem Keltensieg um ca. 275 v. Chr. mit Apollon gleichgesetzt<sup>16</sup>. Demnach können die Ptolemaia auch dazu genutzt worden sein, nicht nur die Truppenmobilisierung zum Ersten Syrischen Krieg zu demonstrieren, sondern auch den Keltensieg propagandistisch zu feiern. Somit wäre dieser bereits zum Festzug und dem anschließenden Symposion beendet gewesen, was zumindest eine relative Datierung des Keltensieges in das Jahr 275/274 zulassen würde. Darüber hinaus eignete sich Apollon als

---

14. Wie beim Festzug war auch in der Zeltausstattung symbolisch Dionysos zugegen, etwa in den Thyrsosstäben nachempfundenen Säulenkapitellen, den Theaterfiguren oder den Tierfellen: S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 188. Darauf wird im nächsten Kapitel noch näher einzugehen sein.

15. S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 188f. m. Anm. 206; dort weitere Literatur zur Bedeutung des Orakels in Delphi im Hellenismus. Es ist ihr auch unbedingt zuzustimmen, wenn sie die besondere Bedeutung Delphis für die Ptolemäer unterstreicht, denn schließlich wurde dort ihrem Ahnherren Herakles die Unsterblichkeit vorhergesagt. Vgl. Apollod., 2, 72-2,73; Diod., 4, 10, 7. Zum Dualismus Apollon-Dionysos: Platon, *Nom.*, 653D. Zum Lorbeerkranz des Apollon: *Hom. h.*, 3, 396; Athen., 673a; Claudius Aelianus, *Varia historia*, 3, 1; vgl. M. BLECH, *Studien zum Kranz bei den Griechen*, Berlin - New York, De Gruyter, 1982, S. 216-246. Zum Bezug Argeaden-Apollon: *Iust.*, 8, 2, 3; vgl. F. GRAF, „Apollon“, *DNP* 1 (1996), S. 864; S. RITTER, *Bildkontakte. Götter und Heroen in der Bildsprache griechischer Münzen des 4. Jahrhunderts v. Chr.*, Berlin, Reimer, 2002, S. 143. Der Lorbeerkranz kann allerdings auch mit Dionysos in Verbindung gebracht werden, was wiederum auf den Dualismus hinweist: Paus., 8, 39, 6; D. SVENSON, *Darstellungen hellenistischer Könige mit Götterattributen*, Frankfurt/Main, Peter Lang, 1995, S. 35.

16. Vgl. Kall., *h.*, 4, 171-188. Zur Verbindung Ptolemaios' II. mit Apollon bei Kallimachos: vgl. G. WEBER, *op. cit.* (Anm. 5), S. 220f. Zum Hymnus auf Delos des Kallimachos: vgl. A. AMBÜHL, *Kinder und junge Helden. Innovative Aspekte des Umgangs mit der literarischen Tradition des Kallimachos*, Leuven, Peeters, 2005, S. 228-233; 317-336; K. GUTZWILLER, *A Guide to Hellenistic Literature*, London, Blackwell, 2007, S. 70; C. KOEHN, *Krieg-Diplomatie-Ideologie. Zur Außenpolitik hellenistischer Mittelstaaten*, Stuttgart, Steiner Verlag, 2007, S. 117-119. Vgl. E. ESPOSITO, „Possidippo. Eronda e l'arte tolemaica“, in M. DI MARCO, B. M. PALUMBO, E. LELLI (Hgg.), *Posidippo e gli altri. Il poeta, il genere, il contesto culturale e letterario*, Pisa - Rom, Ist. editoriali i Poligrafici, 2005, S. 201; C. MELIADÒ, „Posidippo, l'epos ellenistico e la propaganda tolemaica“, in M. DI MARCO, B. M. PALUMBO, E. LELLI, *op. cit.* (Anm. 15), S. 214; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 189.

Gott der schönen Künste auch als Bezugsfigur zur Vergangenheit der Argeaden<sup>17</sup>. Die Dreibeine sind allerdings kein eindeutiges Indiz für die alleinige Beziehung zu Apollon, denn Tripoden kommen auch als Sieges-trophäe im Zusammenhang mit den großen Dionysien in Athen vor, wo der siegreiche Chorege bei der Dithyrambenaufführung eben einen solchen als Preis bekam und diesen in der Tripodenstraße aufstellen durfte<sup>18</sup>. Dionysos war ohnehin für die Ptolemäer weit wichtiger, weil er gleichsam als mythischer Stammvater der Dynastie diente, denn nach der Genealogie, die sich bei Satyros von Kallatis findet, ist Herakles der Schwiegersohn des Dionysos. Somit bot der Bezug auf Dionysos für die Ptolemäer die Möglichkeit, sich auch gleichzeitig mit Herakles zu verbinden<sup>19</sup>. Dionysos war

---

17. Diese Vergangenheit kann durch Herakles hergestellt werden: vgl. E. NEUFFER, *Das Kostüm Alexanders des Großen*, Darmstadt, 1929, S. 47; C. BOHM, *Imitatio Alexandri im Hellenismus. Untersuchungen zum politischen Nachwirken Alexanders des Großen in hoch- und späthellenistischen Monarchien*, München, tuduv-Verl.-Ges., 1989, S. 130-152; U. HUTTNER, „Marcus Antonius und Herakles“, in C. SCHUBERT, K. BRODERSEN (Hgg.), *Rom und der griechische Osten. Festschrift für Hatto H. Schmitt zum 65. Geburtstag*, Stuttgart, Steiner Verlag, 1995, S. 108; 111; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 159f. Zur Datierung des Keltensieges: vgl. jetzt Y. KUZMIN, Art. zit. (Anm. 4), S. 513-524.

18. Zum Tripod im dionysischen Kontext: Lys., 21, 2; Demosth., *or.*, 21, 5; vgl. A. BRINK, *Inscriptiones Graecae ad choregiam pertinentes*, Halle/Saale, Karras, 1885, S. 12-14; A. PICKARD-CAMBRIDGE, *The Dramatic Festivals of Athens*, Oxford, Clarendon Press, 1988<sup>2</sup>, S. 77f.; B. ZIMMERMANN, *Dithyrambos. Geschichte einer Gattung*, Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1992, S. 37 m. Anm. 13. Zum Lysikratesmonument, das Lysikrates anlässlich seines Sieges als Chorege bei den Dionysien im Jahre 334 v. Chr. errichten ließ: IG<sup>2</sup> 3042; H. BAUER, „Lysikratesdenkmal. Baubestand und Rekonstruktion“, *MDAI(A)* 92 (1977), S. 197-227. Zum Thrasyllosmonument, das Thrasyllos anlässlich seines Sieges als Chorege bei den Dionysien im Jahre 319 v. Chr. errichten ließ: IG<sup>2</sup> 3056. Zur Tripodenstraße: Paus., 1, 20, 1; Athen., 542f; 591b; vgl. W. JUDEICH, *Topographie von Athen*, München, C. H. Beck, 1931<sup>2</sup>, S. 183; 305. Vgl. E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2), S. 32f. zur Feststellung, dass die beim Symposion Ptolemaios' II. ikonographisch belegten Tripode auch auf Dionysos verweisen.

19. Satyros, FGrHist 631, F1 (Oxy. 27, 2465); OGIS 54, Z. 1-6. Zur Bedeutung des Dionysos für die Ptolemäer seit Ptolemaios II.: vgl. bereits P. PERDRIZET, „Le fragment de Satyros sur les démes d'Alexandrie“, *REA* 12 (1910), S. 227-230; W. W. TARN, „Two Notes on Ptolemaic History“, *JHS* 53 (1933), S. 60f.; J. L. TONDRIAU, „Rois lagides comparées ou identifiées à des divinités“, *CE* 45-46 (1948a), S. 132-146; J. L. TONDRIAU, „Comparisons and Identifications of Rulers with Deities in the Hellenistic Period“, *The Review of Religion* 13 (1948b), S. 24-47; J. L. TONDRIAU, „La dynastie ptolémaïque et la religion dionysiaque“, *CE* 49-40 (1950), p. 283-316; J. L. TONDRIAU, „Dionysios, dieu royal. Du Bacchos taumorphe primitif aux souverains hellénistiques Neoi Dionysoi“, *ΠΑΡΚΑΠΠΕΙΑ. Mélanges Henri Grégoire*, Vol. 4, Brüssel, Secrétariat des Éd. de l'Institut, 1953, S. 441-466; F. DUNAND, Art. zit. (Anm. 6), S. 18; 23; E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2), S. 32f.; H. HEINEN, „Die Tryphé des Ptolemaios VIII. Euergetes II. Beobachtungen zum ptolemäischen Herrscherideal und zu einer römischen Gesandtschaft in Ägypten (140/139 v. Chr.)“, in H. HEINEN, K. STROHEKER, G. WALSER (Hgg.), *Althistorische Studien. Hermann Bengtson zum 70.*

bereits bei den Makedonen bedeutend, denn Euripides hatte am Hof des Archelaos die Βάκχαι verfasst und damit die Wichtigkeit des Gottes für die Argeaden deutlich gemacht<sup>20</sup>. Darüber hinaus finden sich bereits in der herodoteischen Gründungslegende der Argeaden, nach der Perdikkas ein Zeichen von Helios erhalten haben soll, Anklänge an Dionysos, weil Helios als Manifestierung des Dionysos gelten kann<sup>21</sup>. Auch verweist zweifelsohne die ausgeprägte makedonische Symposionskultur auf die Wichtigkeit des

---

*Geburtstag dargebracht von Kollegen und Schülern*, Wiesbaden, Steiner Verlag, 1983, S. 119; F. PERPILLOU-THOMAS, *Fêtes d'Égypte ptolémaïque et romaine d'après la documentation papyrologique grecque*, Leuven, Peeters, 1993, S. 82f.; R. R. R. SMITH, *Hellenistic Sculpture*, London, Thames and Hudson, 1991, S. 20; P. H. L. EGGERMONT, *Alexander's Campaign in Southern Punjab*, Leuven, Peeters, 1993, S. 85-87; R. R. R. SMITH, „Kings and Philosophers“, in A. BULLOCH u.a. (Hgg.), *Images and Ideologies. Self-definition in the Hellenistic World*, Berkeley, University of California Press, 1993, S. 207; L. KOENEN, „The Ptolemaic King as a Religious Figure“, in A. BULLOCH, *op. cit.* (Anm. 19), S. 44; G. WEBER, *op. cit.* (Anm. 5), S. 343-347; G. HÖLBL, *op. cit.* (Anm. 4), S. 91; K. BEMMANN, *Füllhörner in klassischer und hellenistischer Zeit*, Frankfurt/Main, Peter Lang, 1995, S. 440; M. PFROMMER, „Fassade und Heiligtum. Betrachtungen zur architektonischen Repräsentation des vierten Ptolemäers“, in W. HOEPFNER, G. BRANDS (Hgg.), *Basileia. Die Paläste der hellenistischen Könige. Internationales Symposium in Berlin vom 16.12.1992 bis 20.12.1992*, Mainz, von Zabern, 1996, S. 97; U. HUTTNER, *Die politische Rolle der Heraklesgestalt im griechischen Herrschertum*, Stuttgart, Steiner Verlag, 1997, S. 129f.; D. J. THOMPSON, Art. zit. (Anm. 6), S. 377; M. PFROMMER, *Alexander der Große. Auf den Spuren eines Mythos*, Mainz, von Zabern, 2001, S. 100; W. HUSS, *Ägypten in hellenistischer Zeit. 332-30 v. Chr.*, München, C. H. Beck, 2001, S. 675; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 141; S. L. AGER, „Familiarity Breeds Incest and the Ptolemaic Dynasty“, *JHS* 125 (2005), S. 24f.; H.-J. GEHRKE, *op. cit.* (Anm. 4), S. 172. Zur Ikonographie der Ptolemäer als Dionysos: vgl. R. S. BIANCHI, „Die pharaonische Kunst im ptolemäischen Ägypten“, in D. WILDUNG (éd), *Kleopatra. Ägypten um die Zeitenwende*, Mainz, von Zabern, 1989, S. 66 m. Kat. Nr. 54.

20. Eur., *Bacch.*, 556-575. Zum Aufenthalt des Euripides am makedonischen Hof: Plut., *Alexander*, 8, 3; 10, 4; 51, 5; 53, 2-3; Plut., *mor.*, 737 A [= Eur., *Or.*? 271; Diog. Laert., 9, 60]; Arr., *an.*, 7, 16, 6; Athen., 537 d-e; Curt., 8, 1, 28-29; Claudius Aelianus, *Varia historia*, 13, 4. Vgl. P. PERDRIZET, Art. zit. (Anm. 19), S. 227; A. BARIGAZZI, „Il testamento di Posidippo di Pella“, *Hermes* 96 (1968), S. 197; A. B. BOSWORTH, *Alexander and the East. The Tragedy of Triumph*, Oxford, Clarendon Press, 1996, S. 142-146; E. A. FREDRICKSMEYER, „The Origin of Alexander's Royal Insignia“, *TAPhA* 127 (1997), S. 103; E. CARNEY, „Elite education and high culture in Macedonia“, in W. HECKE, L. A. TRITTE (Hgg.), *Crossroads of History. The Age of Alexander*, Claremont, Regina Books, 2003, S. 51.

21. Hdt., 8, 137, 1-8, 138, 3. Vgl. W. GREENWALT, „A Solar Dionysus and Argead Legitimacy“, *AncW* 25 (1994), S. 3-8. Vgl. den Goldlarnax aus der Nekropole in Vergina, der die Gebeine Philipps II. von Makedonien enthalten soll und auf dessen Oberseite das Sonnensymbol abgebildet ist: M. ANDRONIKOS, *Vergina. The Royal Tombs and the Ancient City*, Athen, Ekdotike Athenon 1984, S. 168-171 m. Abb. 136. Auch in Thrakien ist das Sonnensymbol häufig anzutreffen und dort ein Zeichen für



Dionysos am makedonischen Königshof, von dem ihn die Diadochen, im Speziellen die Ptolemäer übernommen haben werden<sup>22</sup>.

Was Alexander anbelangt, so hat er sich mit Beginn des Indienzuges 327 mit Dionysos – dieser hatte sich mit seinem Zug nach Indien die Welt untertan gemacht – assoziiert, wie Müller meint, um sein Image aufzubessern. Richtiger scheint es mir aber zu sein, von einer *Dionysosaemulatio* auszugehen, die Alexander in göttliche Sphären rücken sollte, um damit von der alleinigen Heraklesangleichung wegzukommen, der ja „nur“ als Heros gelten konnte<sup>23</sup>. Nach dem Tod Alexanders ist jedenfalls in den antiken

---

Dionysos: Hdt., 5, 7; 7, 111; Macr., *Sat.*, 1, 18, 11; vgl. J. P. ADAMS, „The Larnakes from Tomb II at Vergina“, *ArchN* 12 (1983), S. 1-5; N. THEODOSSIEV, „The Sacred Mountain of the Ancient Thracians“, *Thracia* 11 (1995), S. 374; W. GREENWALT, „Thracian Influence on the Ideology of Argead Kingship“, in *Αρχαία Θράκη: αρχαϊκοί, κλασικοί, ελληνιστικοί, ρωμαϊκοί χρόνοι. Πρακτικά 2ου Διεθνούς Συμποσίου Θρακικών Σπουδών: Κομοτηνή, 20-27 Σεπτεμβρίου 1992 = Thrace ancienne: époque archaïque, classique, hellénistique, romaine: Actes 2<sup>e</sup> Symposium International des Études Thraciennes: Komotini, 20-27 Septembre*, Komotini, Ed. de l'Ass. culturelle de Komotini, 1997, S. 121-133.

22. Zur Symposionskultur am makedonischen Hof: vgl. E. N. BORZA, „The Symposium at Alexander's Court“, in *Αρχαία Μακεδονία III. Ανακοινώσεις κατά το τρίτο διεθνές συμπόσιο Θεσσαλονίκη, 21-25 Σεπτεμβρίου 1977*, Thessaloniki, 1983, 45-55. Übernahme des Dionysosbezuges von Alexander: vgl. H. BERVE, *Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage*, Band 1, München, C. H. Beck, 1926, S. 94; R. HADLEY, *Deified Kingship and Propaganda Coinage in the Early Hellenistic Age. 323-280 B. C.*, Ann Arbor, 1965, S. 50f.; D. MICHEL, *Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius. Archäologische Untersuchungen*, Brüssel, Latomus, 1967, S. 31-34; G. WIRTH, „Alexander und Rom“, in E. BADIEN (Hg.), *Alexandre le Grand. Image et réalité*, Genf, Fondation Hardt, 1976, S. 188; G. HÖLBL, *op. cit.* (Anm. 4), S. 265; A. B. BOSWORTH, *op. cit.* (Anm. 20), S. 125-127; D. J. THOMPSON, Art. zit. (Anm. 6), S. 377; A. HAHN, *Alexander in Indien. 327-325 v. Chr.*, Stuttgart, Thorbecke, 2000, S. 16; 18.

23. Diod., 17, 72, 4; 17, 106, 1; vgl. Plut., *Alexander*, 67; Str., 3, 5, 5 (171 C); vgl. Str., 16, 1, 11 (741 C); Iust., 12, 7, 6-7; Curt., 3, 12, 18; vgl. 7, 9, 15; 8, 5, 8; 8, 10, 2-18; 9, 4, 21; 9, 8, 5; 9, 4, 24-29; Arr., *an.*, 4, 10, 6; 7, 10, 6; 7, 20, 1; vgl. Arr., *Ind.*, 5, 8; Diog Laert., 6, 63; vgl. P. PERDRIZET, Art. zit. (Anm. 19), S. 227f.; E. NEUFFER, *op. cit.* (Anm. 17), S. 45-47; D. MICHEL, *op. cit.* (Anm. 22), S. 31f.; C. B. WELLES, *Alexander and the Hellenistic World*, Toronto, A. M. Hakkert, 1970, S. 192; J. SEIBERT, *Alexander der Große*, Darmstadt, WBG, 1972, S. 204-206; F. SCHACHERMEYR, *Alexander der Große. Das Problem seiner Persönlichkeit und seines Wirkens*, Wien, Verlag der österr. Akad. d. Wiss., 1973, S. 407-413; J. G. BUNGE, „Antiochos-Helios. Methoden und Ergebnisse der Reichspolitik Antiochos' IV. Epiphanes von Syrien im Spiegel seiner Münzen“, *Historia* 24 (1975), S. 167f.; P. GOUKOWSKY, *Essai sur les origines du mythe d'Alexandre (336-270 av. J.-C.)*. Vol. 2: *Alexandre et Dionysos*, Nancy, Univ., 1981; G. WIRTH, „Nearchos, der Flottenchef“, in DERS., *Studien zur Alexander-geschichte*, Darmstadt, WBG, 1985, S. 66; A. DIHLE, „Dionysos in Indien“, in G. POLLET (Hg.), *India and the Ancient World. History, Trade and Culture before A.D. 650. Festschrift P. H. L. Eggermont*, Leuven, Departement Oriëntalistiek, 1987, 47f.; F. PERPILLOU-THOMAS, *op. cit.* (Anm. 19), S. 82; A. STEWART, *Faces of Power:*

Quellen eine Gleichsetzung von Dionysos und dem Makedonenkönig vorherrschend, indem die Rollen als Kulturbringer und Eroberer deutlich betont werden<sup>24</sup>. In der griechischen Tradition galt Dionysos als Eroberer des Ostens, was die Angleichung beider verständlich macht, denn schließlich hatte auch Alexander durch seine expansionistischen Erfolge den Osten den Makedonen einverleibt<sup>25</sup>. Im Mythos galt Dionysos als der erste Eroberer des Ostens - Euripides hebt bereits ca. 80 Jahre zuvor die Eroberungen des Dionysos in Lydien, Phrygien, Persien, Baktrien, Medien und Arabien in

---

*Alexander's Image and Hellenistic Politics*, Berkeley - Los Angeles - Oxford, University of California Press, 1993, S. 79; 98; A. B. BOSWORTH, *A Historical Commentary on Arrian's History of Alexander. Vol. II: Commentary on Books IV-V*, Oxford, Clarendon Press, 1995, S. 78-80; 180-186; A. B. BOSWORTH, *op. cit.* (Anm. 20), S. 126; U. HUTTNER, *op. cit.* (Anm. 19), S. 112; A. DIHLE, „Indien“, *RAC* 18 (1998), S. 8f.; S. BENNE, *Marcus Antonius und Kleopatra VII. Machtaufbau, herrscherliche Repräsentation und politische Konzeption*, Göttingen, Duchrkoehp und Radicke, 2001, S. 77; P. CARTLEDGE, *Alexander the Great. The Hunt for a New Past*, London, MacMillan, 2003, S. 186; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 184; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 161. Vgl. auch A. D. NOCK, „Notes on Ruler Cult I-IV“, *JHS* 48 (1928), S. 21-30 (= Z. STEWART, *Essays on Religion and the Ancient World*, Oxford, Clarendon Press, 1972, S. 134-144), der eine *aemulatio* Alexanders an Dionysos ablehnt.

24. Vgl. Arr., *Ind.*, 1, 4; 5, 8; 7, 4-9; Curt., 9, 8, 5-6. Vgl. E. NEUFFER, *op. cit.* (Anm. 17), S. 45f.; P. H. L. EGGERMONT, *op. cit.* (Anm. 19), S. 85f.; A. B. BOSWORTH, „Augustus, the *Res Gestae* and Hellenistic Theories of Apotheosis“, *JRS* 89 (1999), S. 2f. Alexander ist demnach auch nicht für seine Philosophie berühmt, sondern durch seine Kriege, was ihm von den Kynikern, Stoikern und Peripatetikern vorgeworfen wurde: Plut., *mor.*, 328 A - 329A; vgl. S. R. ARSIVATHAM, „Classicism, and Romanitas in Plutarch's *De Alexandri Fortuna aut Virtute*“, *AJPh* 126 (2005), S. 109-119. Vgl. S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 161f.

25. Die Tradition lässt sich spätestens seit Herodot nachweisen, ist aber bereits im homerischen Epos ansatzweise zu finden. Vgl. Hom., *Il.*, 6, 132-135; Hdt., 2, 146, 2; 3, 97, 2; vgl. A. DIHLE, Art. zit. (Anm. 23), S. 50f.; A. DIHLE, „Arabien und Indien“, in G. NENCI, O. REVERDIN (Hgg.), *Hérodote et les peuples non Grecs*, Genf, Fondation Hardt, 1990, S. 51-53; A. B. BOSWORTH, „The Indian Campaigns. 327-325 BC“, in J. ROISMAN, *Brills Companion to Alexander the Great*, Leiden - Boston, Brill, 2003, S. 159 (=CAH<sup>2</sup> 6, 1994, S. 826); S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 162f. Zur Geburtsstadt Nysa des Dionysos, die Strab., 14, 1, 43 in der Nähe des Mäanders in Kleinasien lokalisiert: vgl. W. VON DIEST, *Nysa ad Maeandrum. Nach Forschungen und Aufnahmen in den Jahren 1907 und 1909*, Berlin, Reimer, 1913; V. TSCHERIKOWER, *Die hellenistischen Städtegründungen von Alexander dem Großen bis auf die Römerzeit*, Leipzig, Dieterich, 1927, S. 27; W. RUGE, „Nysa [10]“, *RE* 17/2 (1937), S. 1631-1640; D. MAGIE, *Roman Rule in Asia Minor to the End of the Third Century after Christ*, Princeton, University Press, 1950, S. 989-991; G. E. BEAN, *Kleinasien. Band 3: Jenseits des Mäander. Karien mit dem Vilayet Mugla*, Stuttgart, Günther, 1974, S. 221-230; L. ROBERT, „Documents d'Asie Mineure“, *BCH* 101/1 (1977), S. 64-77; W. ORTH, *Königlicher Machtanspruch und städtische Freiheit. Untersuchungen zu den politischen Beziehungen zwischen den ersten Seleukidenherrschern (Seleukos I., Antiochos I., Antiochos II.) und den Städten des westlichen Kleasiens*, München, C. H. Beck, 1977, S. 32-36; 141-143 m. Anm. 13; A. MASTROCINQUE, *La Caria e la*

seinen Βάκχαι hervor<sup>26</sup> – dies konnte, auf Alexander übertragen, propagandistisch verwandt werden, denn gerade die Ptolemäer propagierten eine Dionysosrezeption, die eine Verschmelzung der Gottheit mit Alexander vorsah.

Eng verbunden mit Dionysos ist die τρυφή. Dieser Terminus ist in der griechischen Welt zunächst negativ konnotiert, etwa im Sinne von „Wohlstand und Wonne bis hin zu protzendem Luxus und Schwelgerei“, was auf „Verweichlichung, Ausschweifung im Gegensatz zu männlicher Disziplin, zu Maß und Zucht“ verweist<sup>27</sup>. Seit der Mitte des 5. Jh. v. Chr. wird der Terminus derart negativ aufgefasst, dass er sich zum sittlichen Bezugspunkt in Erziehung, politischer Theorie und Geschichtsschreibung entwickelte, und geradezu als Gegenbeispiel, vor allem in der Person des Xerxes, des sittlichen maßvollen Herrschers Verwendung fand<sup>28</sup>. Das Perserbild war in den Quellen von τρυφή, Dekadenz und moralischem Sittenverfall geprägt<sup>29</sup>.

---

*Ionia Meridionale in Epoca ellenistica (323-188 a.C.)*, Rom, L'Erma, 1979, S. 64f.; 94-97; W. KOENIGS, *Türkei. Die Westküste von Troja bis Knidos*, Zürich - München, Artemis Verlag, 1984, S. 132f; L. BOFFO, *I Re ellenistici e i Centri religiosi dell'Asia Minore*, Florenz, La Nuova Italia Ed., 1985, S. 287-293; E. AKURGAL, *Griechische und römische Kunst in der Türkei*, München, Hirmer, 1987, S. 440 m. Abb. 187; G. M. COHEN, *The Hellenistic Settlements in Europe, the Islands, and Asia Minor*, Berkeley u. a., University of California Press, 1995, S. 256-259; H. KALETSCH, „Nysa [3]“, *DNP* 8 (2000), S. 1075f.

26. Eur., *Bacch.*, 1-19; vgl. A. DIHLE, Art. zit. (Anm. 23), S. 49; J. B. BURTON, *Theocritus' Urban Mimes. Mobility, Gender, and Patronage*, Berkeley, University of California Press, 1995, S. 70.

27. H. HEINEN, Art. zit. (Anm. 19), S. 119. Vgl. Athen., 522d - 524f (=Wehrli fig. 46-48; Schütrumpf fig. 39); Polyb., 7, 7; Strab., 17, 1, 11 (796C); Plut., *Demetrios*, 42; vgl. G. H. MACURDY, *Hellenistic Queens. A study of Woman-power in Macedonia, Seleucid Syria, and Ptolemaic Egypt*, Baltimore, Hopkins, 1932, S. 139f.; D. LEVI, *Antioch Mosaic Pavements*, Princeton, University Press, 1947, S. 41 m. Abb. 13; 223f.; Taf. 51a-b; G. HÖLBL, *op. cit.* (Anm. 4), S. 174; R. M. SCHNEIDER, „Lust und Loyalität. Satyrstatuen in hellenistischer Zeit“, in T. HÖLSCHER (Hg.), *Gegenwelten zu den Kulturen Griechenlands und Roms in der Antike*, München - Leipzig, Saur, 2000, S. 373.

28. Vgl. J. TONDRIAU, „La Tryphé. Philosophie royale ptolemaïque“, *REA* 50 (1948c), S. 49; A. WALLACE-HADRILL, „Civilis Princeps. Between Citizen and King“, *JRS* 72 (1982), S. 34; G. WIRTH, „Alexander, Kassander und andere Zeitgenossen. Erwägungen zum Problem ihrer Selbstdarstellung“, *Tyche* 4 (1989), S. 200; P. BRIANT, „History and Ideology. The Greeks and 'Persian Decadence'“, in T. HARRISON (Hg.), *Greeks and Barbarians*, Edinburgh, University Press, 2002, S. 193-196; R. BERNHARDT, *Luxuskritik und Aufwandsbeschränkungen in der griechischen Welt*, Stuttgart, Steiner, 2003, S. 308; 324.

29. Vgl. Sall., *Catil.*, 10, 6; 11, 6-8; Liv., 36, 11, 1-4; Plut., *Philopoimen*, 17. Vgl. S. C. R. SWAIN, „Hellenic Culture and the Roman Heroes of Plutarch“, *JHS* (1990), S. 126-145; S. MÜLLER, „Luxus, Sittenverfall, Verweichlichung und Kriegsuntüchtigkeit. Die Codes der Dekadenz in den antiken Quellen“, in C. HOFFSTADT, F. PESCHKE, A. SCHULZ-BUCHTA, M. NAGENBORG (Hgg.), *Dekadenzen*, Berlin - Freiburg, projekt-verlag, 2007, S. 37-40.

Das Denken der Griechen setzte sich geradezu davon ab<sup>30</sup>. Es entwickelte sich daraus alsbald der Gegensatz zwischen West und Ost, zwischen Hellenentum und Barbarei<sup>31</sup>. Somit ist es aus griechischer Sicht auch nicht verwunderlich, wenn im literarischen Diskurs die Person Alexanders, dem ohnehin aufgrund seiner makedonischen Herkunft noch barbarische Wesenszüge zugesprochen werden, dazu verwandt wurde, an der östlichen Dekadenz und Genusssucht Kritik zu üben. Diese wurde von Alexander auch auf die Diadochen und die hellenistischen Königreiche übertragen. So wird etwa Ptolemaios IV. als nachlässiger und an den Regierungsgeschäften nicht interessierter König präsentiert<sup>32</sup>; Strabon geht sogar noch einen

30. Vgl. etwa Plut., *Sulla*, 12.

31. Aischyl., *Pers.*, 807f.; Hdt., 8, 109; 9, 82; Athen., 145-146; Plut., *Artaxerxes*, 20. Vgl. J. JOUANNA, „Les causes de la défaite des Barbares chez Eschyle, Hérodote et Hippocrate“, *Ktéma* 6 (1981), S. 3-15; B. LAUROT, „Idéaux grecs et barbarie chez Hérodote“, *Ktéma* 6 (1981), S. 39-48; J. G. GAMMIE, „Herodotus on Kings and Tyrants. Objective Historiography or Conventional Portraiture?“, *JNES* 45/3 (1986), S. 183-185; T. HIGGINSON, *Greek Attitudes to Persian Kingship Down to the Time of Xenophon*, Oxford, University Press, 1987; H. SANCISI-WEERDENBURG, „The Fifth Oriental Monarchy and Hellenocentrism. Cyropaedia VIII and its Influence“, in DIES., A. KUERT (Hgg.), *Achaemenid History II. The Greek Sources*, Leiden, NINO, 1987, S. 117-119; N. R. E. FISHER, *Hybris. A Study in the Values of Honour and Shame in Ancient Greece*, Warminster, Aris and Phillips, 1992, S. 259-263; S. SCHMAL, *Feindbilder bei den frühen Griechen*, Frankfurt/Main, Peter Lang, 1995, p. 76; E. S. GRUEN, „Hellenistic Kingship. Puzzles, Problems, and Possibilities“, in P. BILDE u. a. (Hgg.), *Aspects of Hellenistic Kingship*, Aarhus, Aarhus University Press, 1996, S. 118f.; A. KEAVENEY, „Persian Behaviour and Misbehaviour. Some Herodotean Examples“, *Athenaeum* 84 (1996), S. 23-48; O. MURRAY, „Hellenistic Royal Symposia“, in P. BILDE, *op. cit.* (Anm. 31), S. 19; J. WIESEHÖFER, „‘King of Kings’ and ‘Philhellén’“. Kingship in Arsacid Iran“, in P. BILDE, *op. cit.* (Anm. 30), S. 58f.; T. J. LUCE, *The Greek Historians*, London - New York, Routledge, 1997, S. 34f.; B. HUTZFELD, *Das Bild der Perser in der griechischen Dichtung des 5. vorchristlichen Jahrhunderts*, Wiesbaden, Reichert, 1999; P. BRIANT, Art. zit. (Anm. 28), S. 202-210; J. WIESEHÖFER, „Griechenland wäre unter persische Herrschaft geraten...‘ Die Perserkriege als Zeitenwende?“, in S. SELLMER, H. BRINKHAUS (Hgg.), *Zeitenwenden. Historische Brüche in asiatischen und afrikanischen Gesellschaften*, Hamburg, EB-Verlag, 2002, S. 212-216; T. S. SCHEER, „Die geraubte Artemis. Griechen, Perser und die Kultbilder der Götter“, in M. WITTE, S. ALKIER (Hgg.), *Die Griechen und der vordere Orient. Beiträge zum Kultur- und Religionskontakt zwischen Griechenland und dem Vorderen Orient im 1. Jahrtausend v. Chr.*, Freiburg - Göttingen, Schweiz - Vandenhoeck und Ruprecht, 2003, S. 76f.; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 106; 182f.; 185f.; S. MÜLLER, Art. zit. (Anm. 29), S. 14-34; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 168f.

32. Pol., 5, 34; 15, 34, 5; Plut., *mor.*, 56E; 60A. Vgl. Strab., 17, 1, 11 (796C). Vgl. K.-W. WELWEI, *Könige und Königtum im Urteil des Polybios*, Köln, Univ. Diss., 1963, S. 76-83; P. PÉDECH, *La méthode historique de Polybe*, Paris, „Les Belles Lettres“, 1964, S. 140; C. PRÉAUX, „Polybe et Ptolémée Philopator“, *CE* 40 (1965), S. 364-375; K. ABEL, „Der Tod des Ptolemaios IV. Philopator bei Polybios“, *Hermes* 95 (1967), S. 72-90; W. HUSS, *Untersuchungen zur Außenpolitik Ptolemaios’ IV*, München, C. H. Beck, 1976, S. 20-87; 269f.; L. MOOREN, „Die diplomatische Funktion der helle-

Schritt weiter und spricht allen Ptolemäern seit Ptolemaios III. die Fähigkeit zu regieren ab<sup>33</sup>. Phylarchos von Athen bescheinigt Ptolemaios II. einen Hang zu Luxus, der sich vor allem in ausschweifenden Festen ausdrückte und der ihn militärisch verweichlicht hätte<sup>34</sup>. Letzteres kann allerdings schwerlich zutreffen, denn es ist doch sehr wahrscheinlich, dass Ptolemaios II. die πομπή im alexandrinischen Stadion mit anschließender Bewirtung in einem Festzelt auch dazu nutzte, die militärische Stärke der Ptolemäer vor dem Hintergrund der Auseinandersetzung mit Antiochos I. im Ersten Syrischen Krieg zu präsentieren. Anderenfalls würde Athenaios' Hinweis auf eine Militärparade keinen Sinn ergeben<sup>35</sup>.

Die τρυφή erfuhr allerdings in den hellenistischen Reichen einen Bedeutungswandel. Da sie nun als Epitheton der Ptolemäerherrscher erscheint,

---

nistischen Königsfreunde“, in E. OLSHAUSEN (Hg.), *Antike Diplomatie*, Darmstadt, WBG, 1979, S. 260; 276 u. Anm. 21; G. MARASCO, „La valutazione di Tolomeo IV Filopatore nella storiografia greca“, *Sileno* 5/6 (1979-1980), S. 159-182; H. HEINEN, Art. zit. (Anm. 4), S. 435; M. GWYN MORGAN, „The Perils of Schematism. Polybios, Antiochus Epiphanes and the ‘Day of Eleusis’“, *Historia* 39 (1990), S. 39; M. MINAS, *Die hieroglyphischen Ahnenreihen der ptolemäischen Könige. Ein Vergleich mit den Titeln der eponymen Priester in den demotischen und griechischen Papyri*, Mainz, von Zabern, 2000, S. 110; F. W. WALBANK, „Egypt in Polybios“, in DERS., *Polybius, Rome and the Hellenistic World*, Cambridge, University Press, 2002, S. 62-64 (zuerst in: J. RUFFLE, G. A. GABALLA, K. A. KITCHEN (Hgg.), *Glimpses of Ancient Egypt. Studies in Honour of H. W. Fairman*, Warminster, Aris and Phillips, 1979, S. 183f.).

33. Strab., 17, 1, 11 (796C). Zu Alexander im Osten: vgl. Athen., 537d-e. Vgl. S. MÜLLER, Art. zit. (Anm. 29), S. 34-36. Hellenistische Königreiche: Pol., 39, 7, 7; Plut., *Kleomenes*, 33, 1-2; Plut., *mor.*, 802D. Ptolemäer: Ptolemaios IV.: s. Anm. 28; Kleopatra VII.: Lucan., 10, 109-171. Vgl. J. TONDRIAU, Art. zit. (Anm. 28 [1948c]), S. 49; 53; R. B. KEBRIC, *In the Shadow of Macedon. Duris of Samos*, Wiesbaden, Steiner Verlag, 1977, S. 28-31; H. HEINEN, „Aspects et problèmes de la monarchie ptolémaïque“, *Ktema* 3 (1978), S. 188-192; M.-H. QUET, „Remarques sur la place de la fête dans les discours de moralistes grecs et dans l'éloge des cités et des évergètes aus premiers siècles de l'empire“, in *La fête, pratique et discours ...*, op. cit. (Anm. 6), S. 44; P. SCHMITT-PANTEL, „Le festin dans la fête de la cité grecque hellénistique“, in *La fête, pratique et discours ...*, op. cit. (Anm. 6), S. 93; A. WALLACE-HADRILL, Art. zit. (Anm. 28), S. 34; H. HEINEN, Art. zit. (Anm. 19), S. 120f.; K. BEMMANN, op. cit. (Anm. 19), S. 440; G. WEBER, „Interaktion, Repräsentation und Herrschaft. Der Königshof im Hellenismus“, in A. WINTERLING (Hg.), *Zwischen „Haus“ und „Staat“*. *Antike Höfe im Vergleich*, München, De Gruyter, 1997, S. 28; D. B. THOMPSON, „Athenaëus in his Egyptian Context“, in D. BRAUND, J. WILKINS (Hgg.), *Athenaëus and his World. Reading Greek Culture in the Roman Empire*, Exeter, University of Exeter Press, 2000, S. 82f.; S. L. AGER, Art. zit. (Anm. 19), S. 26f.

34. FGh 81 F 40 (= Athen., 536d-e). Vgl. Plut., *mor.*, 341A, wo auf den Gegensatz zwischen Alexanders militärischem Geschick und Ptolemaios' Festkultur abgehoben wird. Vgl. S. MÜLLER, op. cit. (Anm. 12), S. 169f., die diese Charakterisierung richtig mit dem Gegensatzpaar τύχη-*fortuna* und ἀρετή-*virtus* in Verbindung bringt.

35. Vgl. hierzu die Einleitung.

kann sie nicht mehr negativ konnotiert sein<sup>36</sup>. Dort ist sie als wohlthätiger Überfluss in Zusammenhang mit Festtagsluxus zu verstehen, denn sie ist

in enger Verbindung zum Kult des Dionysos mit seinen rauschhaften Festen, so etwas wie ein Symbol der Selbstdarstellung der Ptolemäer, ein ptolemäisches Herrscherideal geworden. Mit der Tryphé unterstreichen die Ptolemäer ihre besondere Nähe zu Dionysos als einem Stammvater ihrer Dynastie und als einer wesentlichen Komponente ihres Herrscherkults [...] <sup>37</sup>.

---

36. Ptolemaios III. Euergetes und Ptolemaios IV. Philopator sowie Ptolemaios VIII. Euergetes II. trugen den Beinamen Tryphon, daneben ist die weibliche Form Tryphaina für weibliche Herrscher bezeugt. Zu Ptolemaios III.: vgl. Pomp. Trog., *Prologus*, 27; 30; FGrH 260 F 32 (8). Zu Ptolemaios IV.: vgl. Plin., *nat.*, 7, 57, 208. Zu Ptolemaios VIII.: vgl. Iust., 39, 1, 3; Claudius Aelianus, *Varia historia*, 14, 31. Zu Tryphaina: vgl. Eus. Chronik aus dem Armenischen (Karst), S. 78. Vgl. J. TONDRIAU, Art. zit. (Anm. 28 [1948c]), S. 50f.; H. HEINEN, Art. zit. (Anm. 19), S. 119; B. BEYER-ROTHHOFF, *Untersuchungen zur Außenpolitik Ptolemaios' III.*, Bonn, Habelt, 1993, S. 287-289; S. L. AGER, Art. zit. (Anm. 19), S. 23. Auch der Beiname Physkon für Ptolemaios VIII. Euergetes II. und dessen Sohn Ptolemaios X. Alexander I. ist überliefert: vgl. Athen. 549e-550c; Iust., 38, 8, 8-9. Vgl. M. GRANT, *Cleopatra*, London, Widenfeld und Nicholson, 1972, S. 27; H. KYRIELEIS, *Bildnisse der Ptolemäer*, Berlin, Mann, 1975, S. 163f.; D. OGDEN, *Polygamy, Prostitutes and Death. The Hellenistic Dynasties*, London, Duckworth, 1999, S. 97f.; S.-A. ASHTON, *Ptolemaic Royal Sculpture from Egypt. The Interaction between Greek and Egyptian Traditions*, Oxford, British Archeological Reports, 2001, S. 23; S. WALKER, P. HIGGS (Hgg.), *Cleopatra of Egypt. From History to Myth*, Princeton, University Press, 2001, S. 64f. m. Kat. Nr. 37 (karrierte Darstellung Ptolemaios VIII); S. L. AGER, Art. zit. (Anm. 19), S. 13f. Diese Üppigkeit zeigt sich nun auch in den Portraits der Herrscher: vgl. H. KYRIELEIS, *op. cit.* (Anm. 36), S. 63f., m. Taf. 52-53; R. R. SMITH, *Hellenistic Royal Portraits*, Oxford, Clarendon Press, 1988, S. 87; 93f. m. Kat. Nr. 73 und Taf. 75, 17; D. PLANTZOS, *Hellenistic Engraved Gems*, Oxford, Clarendon Press, 1999, S. 45 und Taf. 2 (8); S.-A. ASHTON, *op. cit.* (Anm. 36), S. 55; S. WALKER, P. HIGGS, *op. cit.* (ANM. 36), S. 54-57 m. Kat. Nr. 21-22; P. E. STANWICK, *Portraits of the Ptolemies. Greek Kings as Egyptian Pharaohs*, Austin, University of Texas Press, 2002, Kat. Nr. 79-104; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 168 m. Anm. 81.

37. Vgl. H. HEINEN, Art. zit. (Anm. 19), S. 119-127; Zitat p. 119. Vgl. A. PASSERINI, „La τρυφή nella storiografia hellenistica“, *SIFC* 11 (1934), S. 35-56; J. TONDRIAU, „Les thiasés dionysiaques royaux de la cour ptolémaïque“, *CE* 41 (1946), S. 149-171; A. D. NOCK, „Sarcophagi and symbolism“, *AJA* 50 (1946), S. 155; J. TONDRIAU, Art. zit. (Anm. 28 [1948c]), S. 49-54; vgl. H. KYRIELEIS, *op. cit.* (Anm. 36), S. 164; H. HEINEN, Art. zit. (Anm. 33), S. 188-192; P. GOUKOWSKY, *op. cit.* (Anm. 23); C. BOHM, *op. cit.* (Anm. 17), S. 150f.; M. A. ROSSI, *Theocritus' Idyll XVII. A Stylistic Commentary*, Amsterdam, Hakkert, 1989, S. 190; G. HÖLBL, *op. cit.* (Anm. 4), S. 84; H.-U. CAIN, „Hellenistische Kultbilder. Religiöse Präsenz und museale Präsentation der Götter im Heiligtum und beim Fest“, in M. WÖRRLE, P. ZANKER (Hgg.), *Stadt und Bürgerbild im Hellenismus. Kolloquium, München 24. bis 26. Juni 1993*, München, C. H. Beck, 1995, S. 117; P. ZANKER, „Brüche im Bürgerbild. Zur bürgerlichen Selbstdarstellung in den hellenistischen Städten“, in M. WÖRRLE, P. ZANKER, *op. cit.* (Anm. 37), S. 262; E. S. GRUEN, *op. cit.* (Anm. 31),

Zusätzlich bot Dionysos die Möglichkeit, auch die militärische Komponente gleich mit abzudecken und somit auch militärische Sicherheit zu garantieren, denn der Gott galt auch als Eroberer. Dies tritt uns auf den Münzprägungen seit Alexander und bei den anderen Herrschern der Diadochenzeit deutlich vor Augen<sup>38</sup>. Im Ptolemäerreich im Besonderen finden sich eben diese zwei Komponenten des Dionysos als Zeichen der herrscherlichen Repräsentation<sup>39</sup>. Diese ist bereits seit Ptolemaios I. nachzuweisen, der auf einem Gemälde des Antiphilos als neuer Meleager zusammen mit Dionysos auf der Jagd nach dem kalydonischen Eber erscheint<sup>40</sup>. Die dionysische Repräsentation des Herrschers erlebte unter

---

S. 118; H.-U. CAIN, *Dionysos. „Die Locken lang, ein halbes Weib?...“*. Ausstellungskatalog Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke, München, Museum für Abgüsse Klassischer Bildwerke, 1997, S. 37-79; A. STÄHLI, *Die Verweigerung der Lüste. Erotische Gruppen in der antiken Plastik*, Berlin, Reimer, 1999, S. 249-255; D. B. THOMPSON, Art. zit. (Anm. 33), S. 83; H.-J. GEHRKE, *op. cit.* (Anm. 4), S. 172; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 183-186; S. L. AGER, Art. zit. (Anm. 19), S. 23f.; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 163f. Eine Verteidigung der τρωή findet sich bei Athen. 512a (=Wehrli frg. 55); vgl. hierzu P. BRIANT, Art. zit. (Anm. 28), S. 193-210.

38. Alexander als Dionysos auf Münzen: vgl. R. HADLEY, *op. cit.* (Anm. 22), S. 65f.; R. A. HADLEY, „Royal Propaganda of Seleucus I and Lysimachus“, *JHS* 94 (1974), S. 53f.; O. MØRKHOLM, *Early Hellenistic Coinage. From the Accession of Alexander to the Peace of Apamea (336-188 B.C.)*, Cambridge, University Press, 1991, S. 72; A. STEWART, *op. cit.* (Anm. 23), S. 234f.; J. WIESEHÖFER, *Die dunklen Jahrhunderte' der Persis. Untersuchungen zu Geschichte und Kultur von Färs in früh-hellenistischer Zeit (330-140 v. Chr.)*, München, C. H. Beck, 1994, S. 93; B. R. BROWN, *Royal Portraits in Sculpture and Coins. Pyrrhos and the Successors of Alexander the Great*, New York, Peter Lang, 1995, S. 27; 53; D. SVENSON, *op. cit.* (Anm. 15), S. 120f. Seleukos I. als Dionysos: vgl. A. D. NOCK, Art. zit. (Anm. 23), S. 23 m. Anm. 11; E. T. NEWELL, *Royal Greek Portrait Coins*, Racine - WI, Whitman, 1937, S. 24-27; J. SEIBERT, *Das Zeitalter der Diadochen*, Darmstadt, WBG, 1983, S. 66; D. O. A. KLOSE, *Von Alexander zu Kleopatra. Herrscherportraits der Griechen und Barbaren*, München, Staatliche Münzsammlung München, 1992, S. 24f.

39. Athen., 199 a-b; 200 c-f.

40. Vgl. Plin., *nat. hist.*, 35, 39, 138. Das Gemälde selbst ist nicht erhalten, jedoch ist diese Szene auf einem römischen Fußbodenmosaik aus dem algerischen Sétif, das vom späten 3. Jh. bis in die erste Hälfte des 4. Jh. n. Chr. datiert werden kann, abgebildet. Meleager trägt ein Diadem und eine Ähnlichkeit mit den Gesichtszügen des ersten Ptolemäers ist gegeben, was Ptolemaios I. den Status eines Heroen gibt. Das Hauptfeld nimmt Dionysos bei seinem Indischen Triumph ein, wodurch der Bezug zwischen Ptolemaios und Dionysos deutlich vor Augen tritt. Vgl. L. FOUCHER, „Le culte de Bacchus sous l'empire Romain“, *ANRW* II, 17, 2 (1981), S. 687 m. Anm. 25; M. DONDERER, „Dionysos und Ptolemaios Soter als Meleager – Zwei Gemälde des Antiphilos“, in W. WILL, J. HEINRICH, *Zu Alexander d. Gr. Festschrift G. Wirth zum 60. Geburtstag am 9.12.86*, Amsterdam, Hakkert, 1988, S. 792f; 795f; Taf. 1a-4a; S. WOODFORD, „Meleagros“, *LIMC* VI 1 (1992), S. 425, Nr. 106b; W. RAECK, *Modernisierte Mythen. Zum Umgang der Spätantike mit klassischen Bildthemen*, Stuttgart, Steiner Verlag, 1992, S. 73f. m. Abb. 54; A. DI VITA, *Alessandro Magno. Storia e mito. Ausstellung Rom 1995-96*, Mailand, Leonarde arte, 1995, S. 137 m. Abb; 143 m. Abb.;

Ptolemaios II., sichtbar etwa am Festzug für Dionysos, bei dem der König mit Dionysos identifiziert wurde, und der Ausschmückung des Festzeltes einen ersten Höhepunkt<sup>41</sup> und einen weiteren unter Ptolemaios IV. Dieser stiftete ebenfalls wie sein Vorgänger Feste für Dionysos, benannte sogar die erste alexandrinische Phyle Dionysia sowie Demen nach dem Gott und zeigte großes Interesse am Dionysoskult<sup>42</sup>. Bemerkenswert für Ptolemaios IV. Philopator ist, dass er sich als Νέος Διόνυσος bezeichnete, womit man nicht nur die Eigenschaften der Gottheit auf ihn übertragen konnte, wie

---

S. MUTH, *Erleben von Raum – Leben im Raum. Zur Funktion mythologischer Mosaikbilder in der römisch-kaiserzeitlichen Wohnarchitektur*, Heidelberg, Archäologie und Geschichte, 1998, S. 219f.; 384, Nr. A 27; Taf. 23, 1; M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 53f. m. Abb. 86 a-b; M. DONDERER, „Antike Musterbücher und (k)ein Ende. Ein neuer Papyrus und die Aussage der Mosaiken“, *Musiva et sectilia* 2 (2005/2006), S. 81-113; M. SEYER, *Der Herrscher als Jäger. Untersuchungen zur königlichen Jagd im persischen und makedonischen Reich vom 6.-4. Jahrhundert v. Chr. sowie unter den Diadochen Alexanders des Großen*, Wien, Phoibos Verlag, 2007, S. 135 m. Taf. 10, 2. Zu einem weiteren Wandgemälde in Stabiae mit der Darstellung Ptolemaios' I. als Meleager auf der Jagd nach dem kalydonischen Eber, das ebenfalls auf ein Gemälde des Antiphilos zurück geht: vgl. P. MINIERO FORTE, „Stabiae. Attività dell'Ufficio Scavi. 1986-1988“, *Rivista di Studi Pompeiani* 2 (1988), S. 226-228 m. Abb. 82-84; P. MINIERO FORTE, *Stabiae. Pitture e stucchi delle ville romane, Ausstellungskatalog Rom 1989*, Neapel, Electa, 1989, S. 78-81 m. Nr. 21; P. MORENO, „Elementi di pittura ellenistica“, in *L'Italie méridionale et les premières expériences de la peinture hellénistique. Actes de la table ronde, Rom, 18.2.1994*, Rom, École française de Rome, 1998, S. 58 m. Abb. 44.

41. Zum Festzug: vgl. FGrHist. 627 F 2; Athen., 196a-203b. Zur Identifikation mit Dionysos: Athen., 198a-201c. Auch die dionysische Kultgemeinde Alexandrias war beim Festzug präsent: vgl. Athen., 198b-c und 198e; E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2), S. 52-58; W. BURKERT, „Bachhic Teletai in the Hellenistic Age“, in T. H. CARPENTER, C. A. FARAONE (Hgg.), *Masks of Dionysus*, Ithaca - London, Bertrams, 1993, S. 263. Zum Festzelt: vgl. unten. Zur Gleichsetzung mit Dionysos: Herondas, 1, 26-31. Herondas hat Ptolemaios II. gewissermaßen verherrlicht, was mit der Herkunft beider aus Kos erklärt werden mag: vgl. S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 165. Zweifellos hat sich Herondas, allerdings vergeblich, erhofft, an den Hof des Königs als sein Hofdichter gerufen zu werden. Zur Herkunft des Herondas aus Kos, die allerdings nicht gesichert ist: vgl. I. C. CUNNINGHAM, *Herodas, Mimiambi. Edited with Introduction, Commentary and Appendices*, Oxford, Clarendon Press, 1971, S. 2 m. Anm. 3; B. G. MANDILARAS (Hg.), *Oi Μίμοι του Ηρώδα*, Athen, Ypsilon, <sup>2</sup>1986, S. 41-45. Wichtiger scheint mir deshalb der Bezug zu Dionysos zu sein, denn auf Kos ist eine aktive Kultgemeinde des Gottes nachgewiesen: W. BURKERT, *Art. zit.* (Anm. 41), S. 270-275. Da Herondas ein Zeitgenosse Ptolemaios' II. und dessen Geburtsort Kos bekannt war, ist es durchaus wahrscheinlich, dass der Dichter in seinem letzten Mimiambus 8 auf eine Angleichung des Dionysos mit Ptolemaios abzielte, um den König als göttlichen Herrscher darzustellen, der für den Wohlstand Ägyptens verantwortlich war. Zur Diskussion über den letzten Mimiambus: vgl. O. CRUSIUS, R. HERZOG, „Der Traum des Herondas“, *Philologus* 79 (1924), S. 370-433; A. P. SMORTRYTSCH, „ὁ καλὸς νεανίας καὶ αἰπόλοι“, *Helikon* 1 (1961), S. 119-126; V. GIGANTE LANZARA, „Il sogno di Eroda“, in G. ARRIGHETTI, F. MONTANARI, *La componente autobiografica nella poesia*



Hölbl meint, sondern er sich geradezu als Inkarnation dieser Gottheit sehen wollte<sup>43</sup>. Auf Darstellungen erscheint er mit Efeukranz sowie Thyrsosstab und hat eine Tätowierung mit einem Efeublatt, die auf die besondere Beziehung zu Dionysos hinweist<sup>44</sup>. Dazu passt auch der unter Ptolemaios IV. Philopator bezugte θαλαμηγός, ein etwa 100 m langes für die Binnenschifffahrt ausgelegtes Prunkschiff, das man mit Recht als schwimmenden

---

*Greca e Latina fra realtà e artificio letterario. Atti di convegno, Pisa, 16-17 maggio 1991*, Pisa, Giardini, 1993, S. 229-239; A. RIST, „A Fresh Look at Herondas' Bucolic Masquerade“, *Phoenix* 51, 3/4 (1997), S. 355 m. Anm. 7.; A. FOUNTOULAKIS, „Herondas 8, 66-79. Generic Self-consciousness and Artistic Claims in Herondas' Mimiambos“, *Mnemosyne* 55 (2002), S. 316.

42. FGRHist 241 F 16 (=Athen., 276a-c). So mussten sich die Priester des Dionysos vor 215/214 v. Chr. in Alexandria nicht nur innerhalb von drei Wochen registrieren, sondern auch die Namen desjenigen angeben, der sie in den Kult eingeführt hatte und zusätzlich dessen Stammbaum auf drei Generationen zurückverfolgen: vgl. BGU VI 1211 (= C. Ord. Ptol. 29); G. ZUNTZ, „Once more. The so-called 'Edict of Philopator on the Dionysiac Mysteries' (BGU 1211)“, *Hermes* 91 (1963), S. 228-239; E. G. TURNER, „The Ptolemaic Royal Edict BGU VI 1211 is to be Dated before 215/14 B. C.“, in J. ZESSNER-SPITZENBERG (Hg.), *Papyrus Erzherzog Rainer (P. Rainer Cent.). Festschrift zum 100-jährigen Bestehen der Papyrussammlung der Österreichischen Nationalbibliothek*, Wien, Verlag Brüder Hollinek, 1983, S. 148-152; G. HÖBL, *op. cit.* (Anm. 4), S. 152; A. FOUNTOULAKIS, Art. zit. (Anm. 41), S. 316. Vgl. J. TONDRIAU, Art. zit. (Anm. 37), S. 149-156; J. L. TONDRIAU, Art. zit. (Anm. 19) [1948a)], S. 132; J. L. TONDRIAU, Art. zit. (Anm. 19) [1948b)], S. 37; J. L. TONDRIAU, Art. zit. (Anm. 19) [1950)], S. 283-316; J. L. TONDRIAU, Art. zit. (Anm. 19) [1953)], S. 457f.; F. MATZ, *Der Gott auf dem Elefantenwagen*, Mainz, Abhandlungen der Akademie, 1953, S. 14-22; F. DUNAND, Art. zit. (Anm. 6), S. 23; F. DUNAND, „Les associations dionysiaques au service du pouvoir lagide (III<sup>e</sup> s. av. J.-C.)“, in *L'association dionysiaque dans le sociétés anciennes. Actes de la table ronde, Rome, 24-25 mai 1984*, Rom, École française, 1986, S. 85-104; K. BEMMANN, *op. cit.* (Anm. 19), S. 440; M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 19): 1996, S. 101.

43. Coll. Alex, 176 (Euphronios); Clem. Al., *Protrepticus*, 4, 54, 2; vgl. A. ROSTAGNI, „Neos Dionysos. Poeti e letterati alla corte di Tolomeo IV Filopatore“, *AAT* 50 (1914/1915), S. 989-1013; A. D. NOCK, Art. zit. (Anm. 23), S. 30-38; P. M. FRASER, *op. cit.* (Anm. 4), S. 203f.; G. WEBER, *op. cit.* (Anm. 5), S. 345; G. HÖBL, *op. cit.* (Anm. 4), S. 152; M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 19): 1996, S. 97; H. HEINEN, *Geschichte des Hellenismus. Von Alexander bis Kleopatra*, München, 2003, S. 89; 104; H. KYRIELEIS, „Ägyptische Bildelemente auf Siegelabdrücken aus Neo Paphos (Zypern)“, *Städte Jahrbuch* 19 (2004), S. 111; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 166f.

44. Etymologicon magnum, s. v. Γάλλος: Ὁ φιλοπάτωρ Πτολεμαῖος διὰ τὸ φύλλοις κισσοῦ κατεστῆθαι, ὡς οἱ γάλλοι (Gaisford). Vgl. P. WOLTERS, „ἐλαφόστικτος“, *Hermes* 38 (1903), S. 266; F. J. DÖLGER, „Die Gottesweihe durch Brandmarkung oder Tätowierung im ägyptischen Dionysoskulte der Ptolemäerzeit“, DERS., *Antike und Christentum. Kultur- und religionsgeschichtliche Studien*. Band 2, Münster, Aschendorff, 1930, S. 103; G. H. MACURDY, *op. cit.* (Anm. 27), S. 139; J. L. TONDRIAU, Art. Zit.

Palast bezeichnet hat<sup>45</sup>. Dort befand sich im Obergeschoss im Zentrum des Schiffsrumpfes ein οἶκος Βακχικός, also ein dem Dionysos geweihter Speisesaal mit insgesamt 13 Klinen und einer Imitation der dionysischen Geburtshöhle. Kunze hat vermutet, dass Ptolemaios IV. in diesem Speisesaal als Νέος Διόνυσος aufgetreten ist und sich hat göttlich verehren lassen. Darauf verweist meiner Meinung nach auch die Bezeichnung des Raumes als οἶκος Βακχικός. Überhaupt sei, so Kunze weiter, das Ambiente in diesem Raum so gestaltet, dass dort der ptolemäische Herrscherkult zelebriert worden sein müsste<sup>46</sup>. Zusätzlich konnte sich der Herrscher auf diesem Schiff der Bevölkerung auf dem Nil als Inkarnation des Dionysos präsentieren und sich somit religiös überheben. Dionysos wird nämlich schon im homerischen Hymnus mit einem Schiff und dem Wasser in Verbindung gebracht. Dort wird Dionysos von tyrrhenischen Piraten gefangen, auf ein Schiff gebracht und gefesselt. Die Fesseln hielten allerdings nicht, worauf die Piraten bemerkten, dass sie einen Gott vor sich hatten. Dieser zeigte noch durch weitere Wunderdinge, etwa einen Weinstock, der sich auf dem Schiff ausbreitete und voller Trauben hing, seine göttliche Kraft derart, dass sich die Piraten ins Meer stürzten und zu Delphinen wurden. Somit kann diese Episode auch als Triumph des Gottes über seine Feinde verstanden werden<sup>47</sup>. Ausdruck fand dieser Mythos in Athen, wo es spätestens

(Anm. 19) [1950]), S. 294; M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 113; W. HUSS, *op. cit.* (Anm. 19), S. 468; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 167.

45. FGrHist. 627 F1; Athen. 203e–206c; Plut. Demetrios 43. Vgl. F. CASPARI, „Das Nilschiff Ptolemaios IV.“, *JDAI* 31 (1916), S. 1-74; A. KÖSTER, *Studien zur Geschichte des antiken Seewesens*, Leipzig, Dieterich, 1934, S. 20-53; E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2), S. 32; 149; K. SCHEFOLD, *Die Griechen und ihre Nachbarn*, Berlin, Propyläen, 1990, S. 144-148; I. NIELSEN, *Hellenistic Palaces. Tradition and Renewal*, Aarhus, Aarhus University Press, 1994, S. 136-138; M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 19): 1996), S. 97-108; C. KUNZE, „Die Skulpturenausstattung hellenistischer Paläste“, in W. HOEPFNER, G. BRANDS, *op. cit.* (Anm. 19), S. 126f.; B. L. KUTBAY, *Palaces and Large Residences of the Hellenistic Age*, New York, Edwin mellen Press, 1998, S. 49-51; M. PFROMMER, „Als Gast bei sterblichen Göttern. Bemerkungen zur Architektur der Ptolemäer“, *NBa* 13 (1998), S. 69-84; M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 93-117; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 111f.

46. Athen. 205 e-f. Vgl. F. CASPARI, Art. zit. (Anm. 45), S. 58-61; C. KUNZE, Art. zit. (Anm. 45), S. 126f.

47. Vgl. Hom. h. 7, 1-59. Vgl. C. AUFFARTH, *Der drohende Untergang. „Schöpfung“ in Mythos und Ritual im alten Orient und in Griechenland am Beispiel der Odyssee und des Ezechielbuches*, Berlin, de Gruyter, 1991, S. 218f.; G. HEDREEN, *Silens in Attic Black-figure Vase-painting. Myth and Performance*, Michigan, University of Michigan Press, 1985, S. 67-70; G. HEDREEN, „The Return of Hephaistos. Dionysiac Processional Ritual and the Creation of a Visual Narrative“, *JHS* 124 (2004), S. 46. Auf einem Innenbild einer Schale des Εἰηκίας, heute in der Staatlichen Antikensammlung in München, Inv. Nr. 2044 hat der Triumph des Dionysos sichtbaren Ausdruck gefunden. Dort liegt er zurückgelehnt auf dem mit Wein beladenen Schiff, das auf dem Meer voller Delphine dahinsegelt: vgl. J. D. BEAZLEY, *Attic Black-Figure*

seit der frühen klassischen Zeit Brauch war, Kultstatuen des Dionysos bei Prozessionen auf einem Schiffswagen<sup>48</sup> durch die Stadt zu führen, womit die Ankunft des Dionysos per Schiff in der Stadt gefeiert wurde<sup>49</sup>. An diesen Mythos kann demnach Ptolemaios IV. angeknüpft haben, wenn er sich als Νέος Διόνυσος mit seinem Schiff auf dem Nil bewegte, da ihm das Schiff auch dazu diente, sich als Triumphator zu zeigen, und zwar der gesamten ägyptischen Reichsbevölkerung, die den Basileus vom Ufer aus vorbeifahren sah und ihm dabei ihre Aufwartung machen und ihm als Reinkar-

---

*Vase-Painters*, Oxford, Clarendon Press, 1956, S. 146 m. Nr. 21; dort auch die ältere Literatur; E. SIMON, *Die Götter der Griechen*, München, Hirmer, 1969, S. 282-288 m. Abb. 279.

48. Zu der Schiffswagenprozession, die eine religiöse Konnotation hatte: vgl. H. USENER, *Religionsgeschichtliche Untersuchungen. Band 3: Die Sintflutsagen*, Bonn, Cohen, 1899, S. 115-127; A. FRICKENHAUS, „Der Schiffskarren des Dionysos in Athen“, *JDAI* 27 (1912), S. 61-79; K. LEHNSTAEDT, *Prozessionsdarstellungen auf attischen Vasen*, München, Univ. Diss., 1970, S. 92f.; W. BURKERT, *Homo necans. Interpretationen altgriechischer Opferriten und Mythen*, Berlin, De Gruyter, 1972, S. 223f.; S. PEIRCE, *The Representation of Animal Sacrifice in Attic Vase Painting. 580-380 BC*, Ann Arbor, PhD Diss., 1984, S. 166-168; N. ROBERTSON, „The Origin of the Panathenaea“, *RhM* 128 (1985), S. 290-295; G. HEDREEN, Art. zit. (Anm. 47), S. 45f.

49. Dies lässt sich an Vasenmalereien ablesen: 1.) schwarzfiguriges Fragment eines Skyphos von der Akropolis in Athen, heute im Akropolismuseum, Inv. Nr. 1281; Vgl. A. FRICKENHAUS, Art. zit. (Anm. 48), S. 61 m. Beil. I; B. GRAEF, E. LANGLOTZ, P. HARTWIG, *Die antiken Vasen von der Akropolis zu Athen, I. Band*, Berlin, De Gruyter, 1925, S. 143; Taf. 74, Nr. 1281; C. H. E. HASPELS, *Attic Black-figured Lekythoi, Vol. 1*, Paris, E. de Boccard, 1936, S. 250, Nr. 29; J. S. MORRISON, R. T. WILLIAMS, *Greek Oared Ships. 900-322 B.C.*, Cambridge, University Press, 1968, S. 116, Arch. 101; K. LEHNSTAEDT, *op. cit.* (Anm. 48), S. 37; 53; 92; 198 m. K68; P. F. JOHNSTON, *Ship and Boat Models in Ancient Greece*, Michigan, Naval Institute Press, 1985, S. 141; M. GUARDUCCI, „Dionisio sul carro navale. Ulteriori (e ultime) riflessioni sul vaso ateniese di Lydos nel Museo di Villa Giulia“, *NAC* 12 (1983), S. 107-118; J. M. MANSFIELD, *The Robe of Athena and the Panathenaic "Peplos"*, Berkeley, PhD Diss., 1985, S. 121, Nr. 1; C. GASPARRI, „Dionysos 828“, *LIMC* 3 (1986), S. 492 (Theseus-Maler); A. SCHÖNE, *Der Thiasos*, Göteborg, Åström 1987, S. 169f.; 307, Nr. 551, Taf. 30, 2; ThesCRA VII, 107 m. Anm. 212; G. HEDREEN, Art. zit. (Anm. 47), S. 45 m. Taf. 6 a. — 2.) Replik der Skyphos von der Akropolis: schwarzfigurige Skyphos aus Akrai auf Sizilien, heute im British Museum London, Inv. Nr. B 79. Vgl. F. INGHIRAMI, *Pitture di Vasi Fittili*, Fiesole, Poligrafia Fiesolano, 1835, S. 56f. m. Taf. 33; J. E. HARRISON, M. VERRALL, *Mythology and Monuments of Ancient Athens*, London - New York, MacMillan, 1890, S. 253 m. Abb. 6; C. H. E. HASPELS, *op. cit.* (Anm. 49), S. 250, Nr. 30. Vgl. L. R. FARNELL, *The Cults of the Greek States, Vol. 5*, Oxford, Clarendon Press, 1909, S. 258 m. Taf. 42b; A. FRICKENHAUS, Art. zit. (Anm. 48), S. 61 m. Beil. IIB; L. DEUBNER, *Attische Feste*, Berlin, Keller, 1932 (ND 1956), S. 102 m. Taf. 14, 2; vgl. Taf. 11, 1; M. P. NILSSON, *Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft*, München, C. H. Beck, 1955, S. 572; 583 m. Taf. 36, 1; A. PICKARD-CAMBRIDGE, *op. cit.* (Anm. 18), S. 12-15 m. Abb. 13; K. LEHNSTAEDT, *op. cit.* (Anm. 48), S. 37; 53; 72; 92; 199 m. K69; E. DE MIRO, „Lasta di Piombo con scena dionisiaca dal territorio di Piazza

nation des Dionysos huldigen konnte. Die ägyptische Reichsbevölkerung wurde somit geradezu zur Gefolgschaft des ptolemäischen Basileus wie die Satyrn zur Gefolgschaft des Dionysos<sup>50</sup>. Für die Verehrung des Dionysos war es nämlich entscheidend, dass er selbst auf der Erde gewandelt war und Eroberungen durchgeführt hatte. Von der Dionysosgemeinde wurde eine aktive Beteiligung erwartet, insbesondere in der Weise, dass seine Göttlichkeit von den Gemeindemitgliedern nicht nur anerkannt, sondern auch immer

---

armerina“, in L. BESCHI u. a. (Hgg.), *ΑΠΙΡΧΑΙ. Nuove ricerche e studi sulla Magna Grecia e la Sicilia antica in onore di Paolo Enrico Arias*, Pisa, Giardini, 1982, S. 179-183; M. GUARDUCCI, Art. zit. (Anm. 49), S. 107-118 m. Taf. 3; P. F. JOHNSTON, *op. cit.* (Anm. 49), S. 141f.; J. M. MANSFIELD, *op. cit.* (Anm. 49), S. 121, Nr. 2; C. GASPARRI, Art. zit. (Anm. 49), S. 492 (Theseus-Maler); A. SCHÖNE, *op. cit.* (Anm. 49), S. 169f.; 307, Nr. 551; C. SCHEFFER, „Competition, Consumption and Cult in Archaic Black Figure“, in R. HÄGG (Hg.), *The Iconography of Greek Cult in the Archaic and Classical Periods. Proceedings of the First International Seminar on Ancient Greek Cult, organised by the Swedish Institute at Athens and the European Cultural Centre of Delphi, Delphi, 16-18 November 1990*, Athen, Presse universitaire de Liège, 1992, S. 139 m. Nr. A 19; F. VAN STRATEN, *Hiera Kala. Images of Animal Sacrifice in Archaic and Classical Greece*, Leiden, Brill, 1995, S. 198f., Nr. V28 m Abb.10; H. LAXANDER, *Individuum und Gemeinschaft im Fest. Untersuchungen zu attischen Darstellungen von Festgeschehen im 6. und frühen 5. Jahrhundert v. Chr.*, Münster, Scriptorium, 2000, OZ 42; OZ 68; H. BRAND, *Griechische Musikanten im Kult. Von der Frühzeit bis zum Beginn der Spätklassik*, Dettelbach, Röhl, 2000, S. 208f. m. Nr. Attsf 17; J. GEBAUER, *Pompe und Thysia. Attische Tieropferdarstellungen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen*, Münster, Ugarit-Verlag, 2002, S. 87-90, Nr. P 43 m. Abb. 42; ThesCRA VII, 107 m. Anm. 212. — 3.) schwarzfigurige Skyphos aus Bologna, heute im Museo Civico Archeologico von Bologna, Inv. Nr. 130. Vgl. G. PELLEGRINI, *Catalogo dei Vasi Greci Dipinti delle Necropoli Felsinee*, Bologna, Preso Museo Civico, 1912, S. 39-41, Nr. 130 m. Abb. 23; A. FRICKENHAUS, Art. zit. (Anm. 48), S. 62-64 m. Beil. III; CVA Bologna 2, Taf. 43, 1-4; L. DEUBNER, *op. cit.* (Anm. 49), S. 102 m. Taf. 11, 1; M. P. NILSSON, *op. cit.* (Anm. 49), S. 572; 583 m. Taf. 36, 1; A. PICKARD-CAMBRIDGE, *op. cit.* (Anm. 18), S. 12-15 m. Abb. 11; K. LEHNSTAEDT, *op. cit.* (Anm. 48), S. 39; 51; 53; 92; 199 m. K70; M. GUARDUCCI, Art. zit. (Anm. 49), S. 107-118 m. Taf. 2; E. SIMON, *Festivals of Attica. An archaeological Commentary*, Madison, University of Wisconsin Press, 1983, S. 93f. m. Abb. 12; P. F. JOHNSTON, *op. cit.* (Anm. 49), S. 142f.; J. M. MANSFIELD, *op. cit.* (Anm. 49), S. 121, Nr. 3; C. GASPARRI, Art. zit. (Anm. 49), S. 492 (Theseus-Maler); A. SCHÖNE, *op. cit.* (Anm. 49), S. 169f.; 307, Nr. 550, Taf. 30,1; H. W. PARKE, *Athenische Feste*, Mainz, von Zabern, 1987, S. 165f. m. Abb. 48; C. SCHEFFER, Art. zit. (Anm. 49), S. 139 m. Nr. A 20; F. VAN STRATEN, *op. cit.* (Anm. 49), S. 198, Nr. V24 m. Abb. 9; H. LAXANDER, *op. cit.* (Anm. 49), OZ 42; OZ 68, Taf. 12-13,1; J. GEBAUER, *op. cit.* (Anm. 49), S. 90f., Nr. P 44 m. Abb. 43; ThesCRA VII, 107 m. Anm. 212; S. CHRYSOULAKI, „The Participation of Women in the Worship and Festivals of Dionysos“, in N. KALTSAS, A. SHAPIRO (Hgg.), *Worshipping Women. Ritual and Reality in Classical Athens*, New York, Alexander S. Onassis Public Benefit Foundation, 2008, S. 270 fig. 1. — 4.) Fragment einer schwarzfigurigen Amphora, heute in der Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität Tübingen, Inv. Nr. S./10 1497. Vgl. C. WATZINGER, *Griechi-*

wieder bestätigt werden musste<sup>51</sup>. Geschah dies nicht, wurde man eines doppelten Frevels schuldig, denn man beleidigte sowohl den Gott als auch den Basileus als Inkarnation des Dionysos, der sich ja für das Wohlleben und den Erhalt der ptolemäischen Herrschaft verantwortlich zeigte. So hat Ptolemaios XII. Auletes dem platonischen Philosophen Demetrios, der bei den Dionysien am Hof in Alexandria Wasser anstatt Wein getrunken hatte und auch nicht in Frauenkleidern erschienen war, den Vorwurf gemacht, dadurch die königliche τρυφή missachtet zu haben, was ihn fast den Kopf gekostet hätte, wenn er nicht tags darauf seine Verfehlungen bereut und vor dem König getanzt hätte<sup>52</sup>.

So verstanden, trug das Herrscherideal der dionysischen τρυφή entscheidend zur Stabilisierung der ptolemäischen Herrschaft bei: im Innern durch die Zurschaustellung des Wohlstandes des Reiches, nach außen durch die militärische Sicherheit.

Allerdings konnte dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Herrscherideal auch zu Missverständnissen Anlass gab, die durchaus dazu führen konnten, bestehende Bündnisverträge empfindlich zu belasten. Jedenfalls stieß es einer römischen Gesandtschaft an den alexandrinischen Hof<sup>53</sup>

---

*sche Vasen in Tübingen*, Reutlingen, Gryphius, 1924, D 53 m. Taf. 15; J. S. MORRISON, R. T. WILLIAMS, *op. cit.* (Anm. 49), S. 116, Arch. 104; K. LEHNSTAEDT, *op. cit.* (Anm. 48), S. 93; 199 m. K 74; CVA Tübingen 3, 14, Nr. 4 m. Taf. 6; P. F. JOHNSTON, *op. cit.* (Anm. 49), S. 143; ThesCRA VII, 107 m. Anm. 213.

50. Vgl. H. VON HESBERG, „Privatheit und Öffentlichkeit der frühhellenistischen Hofarchitektur“, in W. HOEPFNER, G. BRANDS, *op. cit.* (Anm. 19), S. 88; R. M. SCHNEIDER, Art. zit. (Anm. 27), S. 374.

51. Vgl. U. VON WILAMOWITZ-MOELLENDORF, *Euripides Herakles, Band 1: Einführung in die griechische Tragödie*, Berlin, Weidmann 1889 (ND Darmstadt, WBG, 1959), S. 57; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 167f. Vgl. hierzu die aus der hellenistischen Zeit bekannte Metapher, dass die Höflinge um den König kreisen, wie Sterne um die Sonne: Athen. 253d-e.

52. Lukian., *calumniae*, 16. Vgl. S. MÜLLER, „Festliche Götterassimilation im Hellenismus. Ein Zwang zur Kostümierung der Hofgesellschaft?“, in G. MENTGES, D. NEULAND-KITZEROW, B. RICHARD (Hgg.), *Uniformierungen in Bewegung. Vestimentäre Praktiken zwischen Vereinheitlichung, Kostümierung und Maskerade*, Münster, 2007, S. 152; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 167f.

53. Iust., 38, 8, 8. Zur Gesandtschaft: vgl. H. HEINEN, Art. zit. (Anm. 33), S. 188-192; H. HEINEN, Art. zit. (Anm. 19), S. 116-128; L.-M. GÜNTHER, „Cornelia und Ptolemaios VIII. Zur Historizität des Heiratsantrags (Plut. TG 1, 3)“, *Historia* 39 (1990), S. 124; R. BERNHARDT, *op. cit.* (Anm. 28), S. 245f.; S. L. AGER, Art. zit. (Anm. 19), S. 23; G. WIRTH, *Katastrophe und Zukunftshoffnung. Mutmaßungen zur zweiten Hälfte von Diodors Bibliothek und ihren verlorenen Büchern*, Wien, Verlag der Österr. Akad. d. Wiss., 2007, S. 47; 76f.; S. MÜLLER, Art. zit. (Anm. 52), S. 150-152; Vgl. S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 170f. Zum möglichen Freundschaftsbündnis zwischen den Ptolemäern und Rom in dieser Zeit: vgl. E. OLSHAUSEN, *Rom und Ägypten. Von 116 bis 51 v. Chr.*, Erlangen - Nürnberg, Univ. Diss., 1963, S. 4f.

aus dem Jahre 140/139 v. Chr. unter der Führung des Publius Cornelius Scipio Aemilianus Africanus minor, der geradezu als Inbegriff der römischen Tugendhaftigkeit gelten kann<sup>54</sup>, derart auf, dass es der ägyptische Basileus und damit das Ptolemäerreich im Ganzen schwer hatte, von den Römern noch ernst genommen zu werden<sup>55</sup>. Ptolemaios VIII. Euergetes II. wollte sich bei der römischen Gesandtschaft um einen guten Eindruck bemühen und so gut wie möglich präsentieren. Dazu gehörte es nach orientalischem Verständnis, das Ideal der τρυφή zu zeigen. Er entschied sich für eine persönliche Inszenierung des Dionysos im Frieden.

Der König präsentierte also die eigene Leibesfülle und hüllte sich in fast durchsichtige Gewänder, womit er sich allerdings vor den Römern lächerlich machte<sup>56</sup>. Das präsentierte Herrscherkonzept entsprach dabei durchaus den östlichen, speziell die Körperfülle auch ägyptischen Gegebenheiten der Repräsentation des Herrschers<sup>57</sup>. Dieses war offenbar den

---

54. Pol., 31, 25, 2-31, 29, 12; Diod., 31, 26, 1-27, 8; Cic., *Lael.*, 3, 11-12. Vgl. G. WIRTH, *op. cit.* (Anm. 53), S. 47 m. Anm. 60; B. SIMONS, *Cassius Dio und die römische Republik. Untersuchungen zum Bild des römischen Gemeinwesens in den Büchern 3-35 der Ποσειδάκια*, Berlin, De Gruyter, 2009, S. 260f. Zur Gegnerschaft Scipios in Rom: vgl. R. WERNER, „Die gracchischen Reformen und der Tod des Scipio Aemilianus“, in R. STIEHL, H. E. STIER (Hgg.), *Beiträge zur Alten Geschichte und deren Nachleben. Festschrift für Franz Altheim zum 6. 10. 1968, Band 1*, Berlin, De Gruyter, 1969, S. 437-440.

55. Poseid T7 [Edelstein - Kitt] (=Athen., 549 d-e); Diod., 33, 28b, 1-3; Iust., 38, 8, 8-10.

56. Zur Erscheinung des Ptolemaios VIII. als Dionysos, dessen friedliches Erscheinungsbild im Hellenismus immer mehr einem fast schon androgyn wirkenden Jüngling glich: Eur., *Bacch.*, 453-459; Diod., 4, 4, 4; 33, 23, 1. Vgl. R. R. R. SMITH, *op. cit.* (Anm. 19), S. 127; S. MÜLLER, Art. zit. (Anm. 52), S. 150; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 171. Zur Fettleibigkeit des Königs: Diod., 33, 22. Zu diesem Körperideal, das bereits bei Homer erscheint und mächtige Männer auszeichnet: vgl. Hom., *Od.*, 6, 230; 16, 175 (Odysseus); Alk., 24a, D 21; 45, D 1-9 (Pittakos); Hdt., 5, 30, 1 (Naxier); 6, 91, 1 (Ägina). Vgl. E. KISTLER, „Satyreske Zecher auf Vasen, kontrakulturelle Lesarten und Tyrannen-Diskurs im vor- und frühdemokratischen Athen“, *GFA* 9 (2006), S. 117f.

57. S. MÜLLER, Art. zit. (Anm. 52), S. 150f.: „Was Justins Meinung nach verborgen werden sollte und von Ptolemaios VIII. zum Befremden seiner römischen Staatsgäste präsentiert wurde, entsprach der phallischen Symbolik des Gottes, den er verkörperte. Zu den dionysischen Festen gehörte auch das Zeichen des Phallos, der die Fruchtbarkeit als Teil der Wirkungskraft des Dionysos versinnbildlichte. Im übertragenen Sinne stand der Phallos in der Herrschaftsrepräsentation Ptolemaios' VIII. für die wirtschaftliche, kulturelle und politische Blüte seines Reiches. Auch der Code der Korporalenz als Zeichen der segensreichen Fruchtbarkeit war den Ägyptern vertraut.“ Vgl. H. KYRIELEIS, *op. cit.* (Anm. 36), S. 163f.; H. HEINEN, Art. zit. (Anm. 19), S. 120f.; R. S. BIANCHI, „The Pharaonic Art of Ptolemaic Egypt“, in DIES. u. a. (Hgg.), *Cleopatra's Egypt. Age of the Ptolemies*, Brooklyn, Brooklyn Museum, 1988, S. 68f.; L. KOENEN, Art. zit. (Anm. 19), S. 27 m. Anm. 5; S. PFEIFFER, *Das Dekret von Kanopos (238 v. Chr.). Kommentar und historische Auswertung eines dreisprachigen*

Römern vollkommen fremd<sup>58</sup>, wie auch dem ptolemäischen Herrscher die gesellschaftlichen Codes der Römer, namentlich *pietas*, *fides*, *grauitas*, *frugalitas* und *uirtus* unbekannt gewesen sein müssen<sup>59</sup>, denn wissenschaftlich hätte er wohl weder eine Schwächung der eigenen Stellung noch eine Belastung des freundschaftlichen Verhältnisses mit Rom in Kauf genommen. Für die antiken Autoren war diese Episode darüber hinaus geeignet, die aufstrebende römische *res publica* und die schwindende Macht des Ostens anhand der kulturellen Normen diametral gegenüberzustellen<sup>60</sup>.

Dionysos war in seiner Funktion als Gott der Fülle und des Überflusses und durch seine Eroberungen als Garant für militärische Sieghaftigkeit greifbar. Wenn es zutrifft, dass Ptolemaios II. durch Apollon einen Bezug zum Keltensieg 275/274 v. herstellen konnte und jener sich neben seiner Funktion als Gott der schönen Künste ebenso als Garant für militärische Sieghaftigkeit eignete, dann wären gleich zwei für die Ptolemäer wichtige Götter beim Festzug und, wie wir noch sehen werden, beim Symposion präsent. Zusätzlich boten beide Götter die Möglichkeit auf die göttliche Abstammung des ptolemäischen Herrscherhauses der Lagiden zu rekurrieren. All dies war für die herrscherliche Repräsentation im Ptolemäerreich von eminenter Bedeutung.

---

*Synodaldekrets der ägyptischen Priester zu Ehren Ptolemaios' III. und seiner Familie*, München - Leipzig, Saur, 2004, S. 273, der die ägyptische Gottheit Hapi erwähnt, deren wohlgenährtes Erscheinungsbild auf die Fruchtbarkeit Ägyptens rekurriert. Zu Hapi: vgl. S. A. STEPHENS, „Egyptian Callimachus“, in L. LEHNUS u. a. (Hgg.), *Callimaque. Sept exposés suivis de Discussions, Vandeuvres - Genf, 3-7 septembre 2001*, Genf, Fondation Hardt, 2002, S. 257, die übrigens auch darauf verweist, dass diese Gottheit sowohl männlich als auch weiblich verstanden werden konnte; vgl. G. HÖLBL, *Altägypten im Römischen Reich. Der römische Pharao und seine Tempel. Band 3: Heiligtümer und religiöses Leben in den ägyptischen Wüsten und Oasen*, Mainz, von Zabern, 2005, S. 78; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 170f.

58. Zur Überlegenheit der Römer gegenüber dem ptolemäischen Reich: vgl. H. SONNABEND, *Fremdenbild und Politik. Vorstellungen der Römer von Ägypten und dem Partherreich in der späten Republik und frühen Kaiserzeit*, Frankfurt/ Main, Peter Lang, 1986, S. 20-24.

59. Vgl. Pol., 31, 25, 4; 31, 25, 5a; Plut., *qu. R.*, 40, 274D-E; Plut., *Cato maior*, 18, 4-5; S. C. R. SWAIN, Art. zit. (Anm. 29), S. 127. Die richtige Lesart von kulturellen Zeichenträgern hängt einerseits davon ab, in welcher Situation kulturelle Zeichen eingesetzt werden, andererseits in welchem kulturellem Umfeld sie gerade praktiziert werden: vgl. etwa L. GIULIANI, *Bild und Mythos. Geschichte der Bilderzählung in der griechischen Kunst*, München, C. H. Beck, 2003, S. 11-14.

60. Dieses Konzept findet sich ebenfalls am Übergang von der Republik in den Prinzipat, wie S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 172 richtig feststellt, denn noch Augustus diskreditierte bekanntlich Antonius und dessen Hang, sich als östlichen Herrscher zu präsentieren, übrigens auch als Verkörperung des Dionysos: vgl. Plut., *Marcus Antonius*, 24; 60; IG II<sup>2</sup> 1043, 23. Vgl. U. HUTTNER, Art. zit. (Anm. 17), S. 104.

### 3. Die Ausstattung und Funktion des Festzeltes Ptolemaios' II.

Das Festzelt Ptolemaios' II. war eine Art überdachter Pavillon mit einer großen Halle, dem *oikos* (Abb. 1). Das Dach wurde getragen von jeweils fünf hölzernen Säulen an den Längsseiten und jeweils vier an den Breitseiten, die eine Länge von ca. 25 Metern hatten. Darauf ruhte ein vier-eckiger Architrav, der das Dach des Pavillons trug. Dieses war dreigeteilt. In der Mitte war ein weißer Baldachin mit purpurnem Saum aufgespannt, womit für den Betrachter die königliche Sphäre des Zeltes sichtbar wurde. Dieser wurde an den Seiten von hölzernen bemalten Kassettendecken umrahmt<sup>61</sup>. Die Dachbalken waren ebenfalls bespannt und trugen griechische Zinnenfriese auf weißem Grund<sup>62</sup>. Die Ecksäulen waren Palmen nachempfunden, die dazwischen stehenden waren nach Gestalt eines Thyrsos gearbeitet<sup>63</sup>. Die Palme war ein Symbol, das unterschiedlich interpretiert werden konnte. Einerseits konnte dieses Symbol als ägyptisch interpretiert werden, dann als Zeichen des Osiris, andererseits aber als griechisch-makedonisch, als Siegesymbol über den Tod<sup>64</sup>. Der Thyrsosstab ist ein Attribut des Dionysos, er kann aber ebenfalls ägyptisch interpretiert werden, kommt er doch in der ägyptischen Ornamentik des Festbaus Thutmosis' III.

---

61. Zum Baldachin: vgl. I. NIELSEN, „Oriental Models for Hellenistic Palaces?“, in W. HOEPFNER, G. BRANDS, *op. cit.* (Anm. 19), S. 209f.; S. A. PASPALAS, „Philip Arrhidaios at Court. An Ill-Advised Persianism? Macedonian Royal Display in the Wake of Alexander“, *Klio* 87 (2005), S. 80f.. Zum persischen Baldachin aus goldenem und purpurnem Stoff: vgl. F. SARRE, E. HERZFELD, *Iranische Felsreliefs. Aufnahmen und Untersuchungen von Denkmälern aus Alt- und Mittelpersischer Zeit*, Berlin, Wasmuth, 1910, S. 142; G. WALSER, *Audienz beim persischen Großkönig*, Zürich, Artemis, 1965, S. 7. Zum Baldachin: vgl. Plut., *Alexander*, 37; Plut., *Phokion*, 33.

62. Athen., 196 b-c. Zu einem Mosaikportrait des Sophilos von Berenike II. mit diesen Friesen: vgl. W. A. DASZEWSKI, *Corpus of Mosaics from Egypt I. Hellenistic and Early Roman Period*, Mainz, von Zabern, 1985, S. 37ff.; G. GRIMM, *Alexandria. Die erste Königsstadt der hellenistischen Welt*, Mainz, von Zabern, 1998, S. 80f. m. Abb. 81 a und c; M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 70; 78 m. Abb. 112.

63. Athen., 196 c.

64. ägyptisch: K. DENKLER, „The Attribution of Later Ptolemaic Tetradrachms“, *SAN* 13 (1982), S. 15; F. PERPILLOU-THOMAS, *op. cit.* (Anm. 19), S. 188. Vgl. L. BORCHARDT, *Die ägyptische Pflanzsäule. Ein Kapitel zur Geschichte des Pflanzenornaments*, Berlin, Wasmuth, 1897, S. 51f. m. Abb. 83; A. VARILLE, *Karnak I*, Kairo, Institut français d'archéologie orientale, 1943, Taf. 40. Nach G. HAENY, *Basilikale Anlagen in der ägyptischen Baukunst des Neuen Reiches*, Wiesbaden, Schweizer. Inst. f. Ägypt. Bauforschung u. Altertumskunde, 1970, S. 107 m. Anm. 211 weisen die ägyptische Papyrussäule und die Thyrsosäule Ähnlichkeiten auf. Griechisch-makedonisch: Hom., *Od.*, 6, 162-163 (Apollo); Athen., 198b; Paus., 8, 48, 2; Plin., *nat. hist.*, 15, 13, 45; vgl. M. SANTUCCI, „Tempi del sacro, tempi della politica. Festeggiare, giurare, 'contare' διὰ τριετηρίδος ἢ πενταετηρίδος“, in D. MUSTI (Hg.), *Nike. Ideologia, ikonografia e feste della vittoria in età antica*, Rom, L'Erma di Bretschneider, 2005, S. 205 m. Anm. 93; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 181f.



vor<sup>65</sup>. Jedenfalls konnten die dionysischen Elemente auch ägyptisch verstanden werden, denn Dionysos wurde in Ägypten mit Osiris gleichgesetzt<sup>66</sup>. Somit bot sich hier für den König die Möglichkeit, mehrere Bevölkerungsschichten seines Reiches und damit mehrere Adressatenkreise ansprechen zu können.

Der Grundriss des Zeltes verdient nähere Beachtung, denn das eigentliche Festzelt erinnerte an eine überhöhte Halle, einen sogenannten *Iwan* wie sie im Orient als Audienzhalle bekannt waren. Ein berühmtes Beispiel stellt hier der Hundertsäulensaal in Persepolis dar<sup>67</sup>. Die zuvor besprochenen palmartigen Ecksäulen können auch dem orientalischen Kulturrahmen zugeordnet werden. Der persische Großkönig erscheint nämlich auf Siegeln unter einem Palmwedel sitzend. Die fruchtbringende Palme weist auf die Verantwortung und die Fürsorge des Königs für seine Untertanen hin<sup>68</sup>. Somit tritt hier der orientalische Bezug in einer architekturideologischen Botschaft hervor, was noch durch die persischen Decken als Klinendekor unterstützt wird<sup>69</sup>. Dies hinderte den Gastgeber allerdings nicht daran, gleichzeitig auch auf die Befreiung der Griechen bzw. Ägypter von den Persern anzuspielen. Schließlich begriffen sich die Ptolemäer durch ihr Königshaus als Nachkommen göttlicher Sieger über den Orient, womit auch

65. Attribut des Dionysos: Eur., *Bacch.*, 711; Diod., 3, 64, 6; 4, 4, 2; Macr., *Sat.*, 1, 19, 1-2; Ov., *met.*, 3, 667; Ov., *am.*, 3, 1, 23; 3, 15, 17; Ov., *trist.*, 4, 1, 43; Hor., *carm.*, 2, 19, 7-8. Ägyptische Ornamentik: vgl. O. PUCHSTEIN, *Die ionische Säule als klassisches Bauglied orientalischer Herkunft. Ein Vortrag*, Leipzig, Hinrichs, 1907, S. 29f. m. Abb. 32; G. HAENY, *op. cit.* (Anm. 64), S. 77; 107 m. Anm. 208.

66. Vgl. Diod., 1, 17, 1-1, 20, 6. Diodor berichtet in 1, 19 auch von einem Zug des Osiris nach Indien. Für Dionysos: vgl. Arr., *an.*, 5, 1, 1-2. Zur Gleichsetzung des Dionysos mit Osiris: vgl. G. HAENY, *op. cit.* (Anm. 64), S. 76 f.; 107 m. Anm. 210. A. B. BOSWORTH, Art. zit. (Anm. 24), S. 9f.; H. HEINEN, *op. cit.* (Anm. 43), S. 100.

67. Vgl. M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 75. Ein weiteres Beispiel ist das Prunkzelt, das Alexander zur Massenhochzeit von Susa errichten ließ. Zur Massenhochzeit von Susa: vgl. Arr., *an.*, 7, 4, 4-8; 7, 6, 2; Athen., 538b-539a; 12, 539b-540a; Diod., 17, 107, 6; Iust., 12, 10, 9-12, 10, 10; Plut., *Alexander*, 70, 3. Zum Prunkzelt Alexanders: vgl. H. VOLKMANN, Art. zit. (Anm. 4), S. 1580; E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2), S. 32; 149; K. SCHEFOLD, *op. cit.* (Anm. 45), S. 266; P. BING, „The Politics and Poetics of Geography in the Milan Posidippus Section One. On Stones (AB 1-20)“, in K. GUTZWILLER (Hg.), *The New Posidippus. A Hellenistic Poetry Book*, Oxford, University Press, 2005, S. 138; A. KUTTNER, „Cabinet Fit for a Queen. The Λιθικά as Posidippus' Gem Museum“, in K. GUTZWILLER, *op. cit.* (Anm. 67), S. 147. Vgl. Polyain., 4, 3, 24; Plut., *Alexander*, 20 zu weiteren Zelten Alexanders. Die Säulenstellung, die die Halle umgab, war allerdings aus der griechischen Architektur bekannt. Polybios erwähnt mehrere Höfe der Ptolemäerpaläste in Alexandria: vgl. Pol., 15, 25, 3. Zu den Palästen: vgl. Caes., *civ.*, 3, 112; Strab., 17, 1, 8 (793 C - 794 C).

68. Athen., 539d. Vgl. K. STÄHLER, *Griechische Geschichtsbilder klassischer Zeit*, Münster, Ugarit-Verlag, 1992, S. 23f. m. Taf. 3, 3-4.

69. Athen., 197b.

hier wieder mehrere Adressatenkreise angesprochen werden konnten. Darauf wird noch einzugehen sein.

Außerhalb der Säulen war an drei Seiten ein galerieartiger Umgang (σῶπιγξ) angelegt worden, von dem aus die Gäste bewirtet werden konnten und der von Parastraden getragen wurde<sup>70</sup>. Interessant ist die Bemerkung von Georg Haeny, der auf Umgänge bei ägyptischen Bauten verweist, dann allerdings auf vier Seiten und auf gleicher Höhe mit dem mittigen Baukörper<sup>71</sup>. Trifft dies zwar für das hier zu besprechende Symposionzelt nicht zu, kann dies aber trotzdem als Vorbild gedient haben. Die vorgeschlagene Rekonstruktion Haenys zum Symposionzelt als ägyptisches Bauwerk (vgl. **Abb. 2**) orientiert sich allerdings zweifelsohne an der hellenistischen Rekonstruktion Studniczkas mit dem dreiseitigen Umgang und dem erhöhten mittigen Baukörper (vgl. **Abb. 1**).

Athenaios führt weiter aus, dass der Boden vor dem Festzelt mit Myrte, Efeu und anderen Laubzweigen dicht bedeckt und zusätzlich mit verschiedenen Blüten bestreut war<sup>72</sup>. Dies hat die Forschung dazu veranlasst, das Festzelt auch mit einer peristylen Hofanlage versehen zu charakterisieren, was aber eher unwahrscheinlich erscheint<sup>73</sup>. Die jüngere Forschung deutet den galerieartigen Umgang überzeugend nach der Wortwahl des Kallixeinos als einen außen an die große Halle angesetzten zweigeschossigen Säulengang<sup>74</sup>, wie er durchaus ähnlich an den Fassaden der

70. Vgl. Athen., 196 b-d. Zur σῶπιγξ: vgl. Athen., 205d; Pol., 15, 30, 6; 15, 31, 3. Allgemein zu σῶπιγξ: vgl. H. VON GALL, „Das persische Königszelt und die Hallenarchitektur in Iran und Griechenland“, in U. HÖCKMANN, A. KRUG, *Festschrift für Frank Brommer*, Mainz, von Zabern, 1977, S. 129-131 m. Abb. 6, 1-3 und Taf. 35, 1 und 2, der diesen Zeltbau durch eben diese σῶπιγξ in der Nachfolge achämenidischer Königszelte sieht, die allerdings nicht tonnengewölbt waren. Er führt als vergleichbaren Typ noch assyrische Königszelte auf. Vgl. auch J. MCKENZIE, *The Architecture of Petra*, Oxford, University Press, 1990, S. 85ff.

71. Vgl. G. HAENY, *op. cit.* (Anm. 64), S. 107 m. Anm. 211. Vgl. auch L. BORCHARDT, *Ägyptische Tempel mit Umgang*, Kairo, Selbstverlag, 1938, Abbildungsblatt 1 zum sogenannten „Geburtshaus“ von Philae.

72. Athen., 196d. Myrte ist das Symbol der Göttin Aphrodite, womit auf die fruchtbringende Herrschaft hingewiesen werden konnte: vgl. D. SVENSON, *op. cit.* (Anm. 15), S. 75; vgl. M. DETIENNE, *Les jardins d'Adonis. La mythologie des aromates en Grèce*, Paris, Gallimard, 1972.

73. Vgl. etwa M. GOTHEIN, „Der griechische Garten“, *AM* 34 (1909), S. 139.

74. So bereits F. STUDNICZKA, *op. cit.* (Anm. 1), S. 67-68, der als Begründung auf die Beschreibung des Prunkschiffes Ptolemaios' IV. verweist, wo das Wort περίστυλος von Kallixeinos für eine außen umlaufende Säulenstellung verwendet wird: vgl. Athen., 205a. Vgl. G. LEROUX, *Les origines de l'édifice hypostyle en Grèce, en Orient et chez les Romains*, Paris, Fontemoing, 1913, S. 224-234 m. Abb. 62 und 63; F. E. WINTER, A. CHRISTIE, „The Symposium-Tent of Ptolemy II. A New Proposal“, *EC* 29 (1985), S. 289-308; E. S. PRINA RICOTTI, „Le tende convivali e la tenda di Tolomeo Filadelfo“, R. I. CURTIS (Hg.), *Studia Pompeiana et Classica in Honor of Wilhelmina*

makedonischen Königspaläste in Aigai<sup>75</sup> und Pella<sup>76</sup> sowie für das Hestiatorion im Heiligtum der Hera Lacinia bei Kroton<sup>77</sup> und für das Leonidaion in Olympia nachweisbar ist<sup>78</sup>. Anstelle von Wänden schlossen scharlachrote Vorhänge (αὐλαΐαι) im Untergeschoss die σῶργιξ ab, die in den Interkolumnien der äußeren Säulenstellung im Innern des Zeltes zusätzlich noch mit Tierfellen verziert waren. Zur Innenseite des Zeltes hin überdeckten die Vorhänge die Säulenstellung, während an der Außenseite die

---

F. Jashemski, New Rochelle (NY), Caratzas, 1989, 199-239; B. EMME, *Peristyl und Polis. Entwicklung und Funktionen öffentlicher griechischer Hofanlagen*, Berlin, De Gruyter, 2013, S. 9.

75. Vgl. D. PANDERMALIS, „Beobachtungen zur Fassadenarchitektur und Aussichtsveranda im hellenistischen Makedonien“, in P. ZANKER (Hg.), *Hellenismus in Mittelitalien. Kolloquium in Göttingen vom 5. bis 9. Juni 1974, Band 2*, Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1976, S. 387-395; V. HEERMANN, *Studien zur makedonischen Palastarchitektur*, Berlin, Papyrus-Druck, 1986, S. 239-324; I. NIELSEN, *op. cit.* (Anm. 45), S. 81-84; 262-264, Kat. Nr. 10; W. HOEPFNER, „Zum Typus der Basileia und der königlichen Andrones“, in DERS., G. BRANDS, *op. cit.* (Anm. 19), S. 9-17; G. BRANDS, „Halle, Propylon und Peristyl. Elemente hellenistischer Palastfassaden in Makedonien“, in W. HOEPFNER, DERS., *op. cit.* (Anm. 19), S. 62-69; B. EMME, *op. cit.* (Anm. 74), S. 9; 309, Kat. Nr. 1 m. Taf. 1.

76. Vgl. M. SIGANIDOU, „Ανασκαφές Πέλλας“, *Praktika* 1984, S. 75-89; V. HEERMANN, *op. cit.* (Anm. 75), S. 123-238; M. SIGANIDOU, „Το ἀνακτορικό συγκρότημα της Πέλλας“, *AErgoMak* 1 (1987), S. 119-124; M. SIGANIDOU, „Το μνημειακό πρότυπο του ἀνακτόρου της Πέλλας“, *AErgoMak* 3 (1989), S. 59-63; I. NIELSEN, *op. cit.* (Anm. 45), S. 88-93; 266-268, Kat. Nr. 12; W. HOEPFNER, *Art. zit.* (Anm. 75), S. 26-36; M. SIGANIDOU, „Die Basileia von Pella“, in W. HOEPFNER, G. BRANDS, *op. cit.* (Anm. 19), S. 144-147; B. EMME, *op. cit.* (Anm. 74), S. 9; 353, Kat. Nr. 68 m. Taf. 84.

77. Vgl. F. SEILER, „Un complesso di edifici pubblici nel Lacinio a Capo Colonna“, in *Crotone. Atti del ventitreesimo convegno di studi sulla Magna Grecia Taranto, 7-10 ottobre 1983*, Tarent, Istituto per la Storia e l'Archeologia della Magna Grecia, 1984, S. 231-242; F. SEILER, „Santuari a Crotone e nella Crotoniatide. L'architettura sacra“, in E. LATTANZI u.a. (Hgg.), *I Greci in Occidente. Santuari della Magna Grecia in Calabria*, Neapel, Electa, 1996, S. 250-258; G. AVERSA, „Lo sviluppo del santuario di Hera Lacinia. Problematiche generali e nuove ipotesi“, in R. SPADEA (Hg.), *Ricerche nel santuario di Hera Lacinia a Capo Colonna di Crotone*, Rom, Gangemi, 2006, S. 35-37; C. LEYPOLD, *Bankettgebäude in griechischen Heiligtümern*, Wiesbaden, Reichert, 2008, S. 90-92, Nr. 20 m. Taf. 72-74a, 75a; B. EMME, *op. cit.* (Anm. 74), S. 9; 335, Kat. Nr. 40 m. Taf. 52.

78. Vgl. R. BORRMANN, „Das Leonidaion“, in F. ADLER u. a., *Die Baudenkmäler von Olympia*, Berlin, Asher, 1892 (ND 1966), S. 83-93, m. Taf. LXII-LXVI; A. MALLWITZ, *Olympia und seine Bauten*, München, Prestel, 1972, S. 246-254; V. HEERMANN, „Banketträume im Leonidaion“, *AM* 99 (1984), S. 243-250; A. MALLWITZ, „Eckprobleme der klassischen Architektur und das Leonidaion von Olympia“, in *πρακτικά τοῦ XII διεθνoῦς συνεδρίου Κλασσικῆς Ἀρχαιολογίας Ἀθήνα, 4-10 Σεπτεμβρίου 1983, Τομος Δ'*, Athen, 1988, S. 124-128; W. HOEPFNER, *Art. zit.* (Anm. 75), S. 36-40; C. LEYPOLD, *op. cit.* (Anm. 77), S. 104-110, Nr. 26 m. Taf. 84-86;

Säulen sichtbar blieben<sup>79</sup>. Bereits Studniczka hat richtig festgestellt, dass die Tierfelle in den Interkolumnien der äußeren Säulenstellung der σῶρυξ aufgespannt gewesen sein mussten, denn in dem Umgang waren die Bediensteten der Festteilnehmer untergebracht, die auf jeden Wink ihrer Herren an die jeweiligen Klinen herantreten und folglich den gesamten οἶκος im Blick haben mussten. Dies war nur möglich, wenn die Interkolumnien der inneren Säulenstellung offen blieben (vgl. **Abb. 1**)<sup>80</sup>.

Im Obergeschoss der σῶρυξ wurden Theaterfiguren aus Holz bzw. Pappmaché in vier Meter hohen Nischen arrangiert, an den Längsseiten jeweils sechs, an der Rückfront vier. Als Trennung der Figurengruppen standen in gesonderten Vertiefungen Dreifuße. Bei den Figuren handelte es sich um Zechergruppen aus der Tragödie, Komödie und dem Satyrspiel, die sich jeweils gegenüberstanden. Studniczka hatte die These formuliert, dass die Nischen mit den Figuren ausschließlich nur an den Außenwänden des Zeltes angebracht waren. Dies ist allerdings aus zweierlei Gründen doch eher unwahrscheinlich. Erstens erwähnt Kallixeinos, dass die Figuren sich gegenüberstanden, was nur Sinn macht, wenn sie im Innern des Zeltes zu sehen waren. Es kann sicherlich auch nicht überzeugen, dass Studniczka meint, die Teilnehmer am Symposion hätten den Spiegel ihres Tuns ertragen müssen, wenn die figürlichen Zechergruppen im Inneren des Zeltes aufgestellt gewesen wären. Gerade dadurch hätte doch der König zusätzlich zu den bereits geladenen 200 Gästen noch weitere Repräsentation im Innern des Festzeltes erlangen können, trugen doch die Figuren prunkvolle, realistische Gewänder<sup>81</sup>. Athenaios erwähnt weiterhin, dass der Umgang innen eine gewölbte Decke hatte, der dann wohl durch die Figuren kaschiert wurde. Somit könnten diese als *Attika* gedient haben, womit ein griechischer, respektive makedonischer Bezug hergestellt werden konnte<sup>82</sup>. Denn eine solche begegnet auch bei den Gräbern von Vergina, etwa bei der

---

B. EMME, *op. cit.* (Anm. 74), S. 9; 351, Kat. Nr. 64 m. Taf. 82 und 83b.

79. Athen., 196c-d. Zu den Vorhängen: vgl. Aristoph., *Vesp.*, 1215; Eur., *Ion*, 1133f.; 1158f.; Athen., 538b-d. Vgl. hierzu auch F. STUDNICZKA, *op. cit.* (Anm. 1), S. 68-72; M. VICKERS, *Images on Textiles. The Weave in Fifth-century Athenian Art and Society*, Konstanz, Universitätsverlag, 1999.

80. Athen., 196c. Vgl. F. STUDNICZKA, *op. cit.* (Anm. 1), S. 68-69; 81. Zum Gefolge beim Gastmahl: vgl. Plat., *symp.*, 212d; Plut., *symp.*, 1, 2, 1.

81. Athen., 196f - 197a. Vgl. F. STUDNICZKA, *op. cit.* (Anm. 1), S. 91-102; vgl. M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 70f.

82. Athen., 196c. Vgl. M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 72f.

Fassade des sogenannten Philippgrabes, wo eine Jagdszene dargestellt ist<sup>83</sup> oder als Balustrade der Schauterrasse des Verginapalastes<sup>84</sup>.

Über den Theaterfiguren waren als Akroterien auf dem Zeltdach 7,5 Meter hohe goldene Adler angebracht, die sich gegenseitig anblickten<sup>85</sup>. Pfrommer hat aufgrund der Größe dieser Adler, die für ein Zelt von 25 Metern Höhe als Abschluss auf dem Dach allzu gigantisch seien, den Vorschlag gemacht, dass diese Adler den freien Raum über dem Figurenfries innerhalb des Zeltess schlossen. Wenn es sich bei den Adlerfiguren ebenfalls um vollplastische Figuren gehandelt hat, ist hier zu fragen, wie man sich dies denn innerhalb des Zeltess vorzustellen hat? Völlig abzulehnen ist die weitere Alternative, dass diese Adlerfiguren auf das Zelttuch innen aufgesteckt gewesen seien. Dies erwähnt Kallixeinos mit keinem Wort. Als dritte Alternative zieht Pfrommer in Erwägung, dass sie auch als Abschluss der σῦρυξ gedient haben könnten<sup>86</sup>. Hier ist allerdings, wie Pfrommer richtig bemerkt, zu bedenken, dass sich das Dach des Zeltess bis über die σῦρυξ erstreckt haben müsste und damit zusätzliche Säulen zwischen den Adlern erforderlich gewesen wären. Da wiederum Kallixeinos hierüber nichts berichtet, erscheint es plausibel, die Adler doch auf dem Dach des Zeltess zu vermuten. Lassen sich über den wirklichen Aufstellungsort der Adler nur Vermutungen anstellen, kann die Funktion der Adler unzweifelhaft geklärt werden. Der Adler ist seit der *Ilias* Bote und Helfer des griechischen Göttervaters Zeus<sup>87</sup>. Der Adler war außerdem dazu geeignet, sowohl die griechi-

83. Vgl. M. ANDRONIKOS, „Ἡ ζωγραφικὴσ τὴν ἀρχαία Μακεδονία“, *AEphem* 126 (1987), S. 368-371. Zu den Gräbern in Vergina: vgl. M. ANDRONIKOS, *op. cit.* (Anm. 21). Eine genaue Zuschreibung der Bestattungen in Vergina ist bis heute nur schwer möglich: vgl. A. M. PRESTIANNI GIALLOMBARDO, „Recenti testimonianze iconografiche sulla *kausia* in Macedonia e la datazione del fregio della *caccia* della II tomba reale di Vergina“, *DialHistAnc* 17/1 (1991), S. 257-303. Zu einem weiteren Fries eines makedonischen Grabes bei Lefkadia: vgl. M. B. HATZOPOULOS, L. D. LOUKOPOULOS, *Philipp of Macedon*, London, Heinemann, 1981, S. 151, Abb. 80.

84. Zur Rekonstruktion des Palastes in Aigai: vgl. V. HEERMANN, *op. cit.* (Anm. 75), S. 244-324 m. Taf. XII.

85. Athen., 197a. Man darf sicherlich davon ausgehen, dass diese ebenfalls aus Pappmaché oder Holz gefertigt waren. Zu den Adlern: vgl. F. STUDNICZKA, *op. cit.* (Anm. 1), S. 61-66; H. MÖBIUS, *Alexandria und Rom*, München, Bayer. Akad. d. Wiss., 1964, S. 24; E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2), S. 120; K. SCHEFOLD, *op. cit.* (Anm. 45), S. 266; M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 71.

86. Vgl. M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 71. Als zusätzliches Argument gegen eine Anbringung auf dem Dach sieht er außerdem die Platzierung der Adlerbeschreibung im Fragment des Kallixeinos an, denn dieser erwähne doch die Adler in Zusammenhang mit den Seitenwänden. Dies kann nicht überzeugen, da Kallixeinos nach der Beschreibung der Adler direkt in den Innenraum wechselt. Weshalb sollte er dann nicht zuvor gerade die Bekrönung des Zeltess erwähnen?

87. Vgl. Hom., *Il.*, 8, 247; 24, 315; Aischy., *Ag.*, 112; Pind., *P.*, 1,6; Kall., *h.*, 1,68; Plin., *nat.*, 10,6. Arist., *hist. an.*, 619 b 6 bezeichnet ihn als göttlichen Vogel. Zeus in

sche als auch die ägyptische Tradition ansprechen zu können, denn die erste Hieroglyphe Aleph des ägyptischen Hieroglyphenalphabets kann auch auf einen Adler verweisen. Somit lässt sich feststellen, dass Ptolemaios II. mit den Adlerfiguren sowohl seine Göttlichkeit zur Schau stellen als auch sich gleichzeitig in die ägyptische Herrschertradition einreihen konnte<sup>88</sup>. Gerade bei Ptolemaios II. Philadelphos erscheint der Adler in imposanter Weise auf einem Blitzbündel stehend und mit umgewandtem Kopf auf Großbronzen, was einerseits auf das Motiv der Wachsamkeit und andererseits auf das der Kraft verweist (**Abb. 5**)<sup>89</sup>. Beide Motive sind für das Selbstverständnis des ptolemäischen Herrschers bezeichnend, der sich also als fürsorglicher Herrscher sowohl für die griechisch-makedonische Bevölkerung als auch für die ägyptische Bevölkerung präsentieren konnte. Da auf den Münzreversen der Ptolemäer häufig der Adler erscheint<sup>90</sup>, er somit gleichsam Symbol der ptolemäischen Herrschaftsfamilie war<sup>91</sup>, ist davon auszugehen,

---

Adlergestalt: vgl. A. B. COOK, *Zeus. A Study in Ancient Religion*, Cambridge, University Press, 1914 (ND New York, 1964), S. 105f.

88. Vgl. H. MÖBIUS, *op. cit.* (Anm. 85), S. 24; C. REINSBERG, *Studien zur hellenistischen Toreutik. Die antiken Gipsabgüsse aus Memphis*, Hildesheim, Gerstenberg, 1980, S. 220-223; 249; 255; 270; 326 m. Nr. 67 und Abb. 91, wo auf einen Adlerfries hingewiesen wird. Gardiner hat die Hieroglyphe Aleph nicht als Adler, sondern als Geier interpretiert. Beides ist allerdings möglich, da der Ägypter die Gattungsarten dieser Tiere nicht scharf abgrenzte. Diod., I, 87, 9 und Strab., 17, 1, 40 (812 C) berichten, dass in Theben Adler verehrt wurden, ersterer weist sie sogar ausdrücklich dem Amun zu, was zweifelsohne auf die Gleichsetzung zwischen Zeus und Amun anspielt. Vgl. H. BONNEF, „Adler“, in DERS., *Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte*, Berlin, De Gruyter, 1952, S. 6f.

89. Vgl. H. MÖBIUS, *op. cit.* (Anm. 85), S. 24 m. Taf. V 5; J. N. SVORONOS, *Die Münzen der Ptolemaeer*, Völ. 3, Athen, Sakellarios, 1904, Taf. 17, 1.

90. Vgl. hierzu etwa: J. N. SVORONOS, *op. cit.* (Anm. 89), Taf. I, 7; 11-21; Taf. II, 5 und 6; Tafel II, 10-35; Taf. IV 8-17; 23-31; V-VI.; P. R. FRANKE, M. HIRMER, *Die griechische Münze*, München, Hirmer, 1972<sup>2</sup>, S. 164; Taf. 218, Nr. 799. Seit 267 v. Chr. kommen zwei Adler in der gleichen Haltung auf den Revers der Münzen vor, was einen Bezug mit dem göttlichen Geschwisterpaar nahelegt und somit auch doppelter Segen für das Reich propagiert werden konnte: vgl. J. N. SVORONOS, *op. cit.* (Anm. 89), Taf. 36, 14-15; J. CHARBONNEAUX, „Sarapis et Isis et la double corne d'abondance“, in M. AMAND u. a., *Hommages à Waldemar Deonna*, Brüssel, Latomus, 1957, S. 135. Vgl. E. E. RICE, *op. cit.* (Anm. 2), S. 120; H. R. BALDUS, „Die Siegel Alexanders des Großen. Versuch einer Rekonstruktion auf literarischer und numismatischer Grundlage“, *Chiron* 17 (1987), S. 403; O. MÖRKHOLM, *op. cit.* (Anm. 38); D. O. A. KLOSE, *op. cit.* (Anm. 38), S. 25f.; W. M. ELLIS, *Ptolemy of Egypt*, London, Routledge, 1994, S. 58; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 182.

91. Der Adler ist auch wichtiger Bestandteil der Gründungslegende des Ptolemäerreichs: vgl. hierzu S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 182-185. Auch die Geburtslegende Ptolemaios' II. enthält den Adler, denn ein dreifacher Adlerschrei soll bei dessen Geburt erklingen sein, was auf eine vielversprechende Herrschaft verwies: Theokr., 17, 71-75; vgl. Hom., *Od.*, 4, 208. Vgl. M. A. ROSSI, *op. cit.* (Anm. 37), S. 122f.

dass dieser Bezug bei der Bevölkerung auch genauso verstanden wurde. Ebenso konnte mit dem Adlersymbol auf die kriegerische Leistungsfähigkeit der Ptolemäer angespielt werden, wie auch auf deren Leistungen bei den panhellenischen Spielen<sup>92</sup>.

An der Außenseite des Zeltes blieben die Säulen im Gegensatz zum Innern des Zeltes sichtbar. Die Außenwand war gesäumt von 100 griechischen Marmorskulpturen bedeutender Künstler und in den Interkolumnien hingen an den Vorhängen abwechselnd Gemälde der berühmten sikyonischen Malschule und andere kostbare Bilder verschiedenster Art. Weitere Variation brachten Gobelins und Gewänder aus Gold und Silber, die teils Bildnisse der königlichen Familie und teils mythische Kompositionen trugen. Zusätzlich waren darüber auf der Höhe des inneren Figurenfrieses große Schilde aus Silber und Gold angebracht<sup>93</sup>. Neben der Begeisterung

---

92. Ein Adler war bereits Alexander bei der Schlacht von Gaugamela erschienen und war vor ihm in die Schlacht geflogen: vgl. Plut., *Alexander*, 33, 1-2; vgl. Poseidippus, *Ep.*, 31, 20-25; S. MÜLLER, „Alexander der Große als neuer Achilles. Die panhellenische und makedonische Repräsentation des Persienkrieges in den Medien der königlichen Propaganda“, in S. JAEGER, C. PETERSEN (Hgg.), *Zeichen des Krieges in Literatur, Film und den Medien, Band 2*, Kiel, Ludwig, 2006, S. 281; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 185.

93. Athen., 196e-f; M. FROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 73f; vgl. S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 187f. Zur Bedeutung der Malschule von Sikyon: vgl. Plin., *nat. hist.*, 35, 36, 75-77; 35, 39, 127. Vgl. E. SELLERS, K. JEX-BLAKE, *The Elder Pliny's Chapters on the History of Art*, London - New York, MacMillan, 1896 (ND Chicago, Argonaut, 1968), S. XVI-XXXVI; A. KALKMANN, *Die Quellen der Kunstgeschichte des Plinius*, Berlin, Weidmann, 1898, S. 81-86; M. AISSÉN-CREWETT, „Paideia und Bildende Kunst“, *RhM* 132 (1989), S. 276-278. Der Bildhauer Lysippos von Sikyon wurde in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts v. Chr. das Aushängeschild dieser Schule und Alexanders bevorzugter Bildhauer: vgl. Plin., *nat. hist.*, 7, 38, 125; 34, 19, 61-65; Plut., *mor.*, 335B-C; Arr., *an.*, 1, 16, 4; Horaz., *epist.*, 2, 1, 139-140; Plut., *Alex.*, 4; Cic., *fam.*, 5, 12, 7; Val. Max., 8, 11, ext. 2; vgl. E. VON SCHWARZENBERG, „Der lysippische Alexander“, *BJ* 167 (1967), S. 58-118; B. SCHMIDT-DOUNAS, *Geschenke erhalten die Freundschaft. Politik und Selbstdarstellung im Spiegel der Monumente*, Berlin, Akademie Verlag, 2000, S. 256f.; S. MÜLLER, Art. zit. (Anm. 92), S. 273; E. ESPOSITO, Art. zit. (Anm. 16), S. 192-196. Zu Lysippos: vgl. F. JOHNSON, *Lysippos*, Durham (NC), Duke University Press, 1927. Zum Alexanderportrait: vgl. M. BIEBER, *Alexander the Great in Greek and Roman Art*, Chicago, Argonaut, 1964. Auch Poseidippos preist Lysippos: vgl. Pos., *epi.*, 62; 65; 70; 142; E. KOSMETATOU, N. PAPALEXANDROU, „Size Matters. Poseidippos and the Colossi“, *ZPE* 143 (2003), S. 53f.; G. ZANKER, „New Light on the Literary Category of 'Ekphrastic Epigram' in Antiquity. The new Posidippus (Col. X 7-XI 19 P. Mil. Vogl. VIII 309)“, *ZPE* 143 (2003), S. 61; E. KOSMETATOU, „Vision and Visibility. Art Historical Theory Paints a Portrait of New Leadership in Posidippus' Andriantopoiika“, in B. ACOSTA-HUGHES u.a. (Hgg.), *Labored in Papyrus Leaves. Perspectives on an Epigram Collection Attributed to Posidippus (P. Mil. Vogl. VIII 309)*, Cambridge (Mass.), Center for Hellenic Studies, 2004, S. 187-211; W. SEELBACH, „Poseidipp(os)“, in *Lexikon des Hellenismus*, Wiesbaden, Harrassowitz, 2005, S. 865; A. STEWART, „Posidippus and the Truth in

für die schönen Künste mag es für Ptolemaios II. nur konsequent gewesen sein, sich mit der Ausstellung von Gemälden aus Sikyon auf das Vorhaben der Befreiung der Griechenstädte seines Vaters Ptolemaios I. Soter besonnen zu haben, der im Zuge dessen im Jahre 308 v. Chr. die Städte Korinth und Sikyon von Kratesipolis erhalten und Megara erobert hatte. Auch wenn Ptolemaios I. dieses Vorhaben bald wieder aufgeben musste, da in Kyrene Aufstände herrschten, konnte sich sein Nachfolger durch die Gemälde als Philhellene präsentieren und so gleichzeitig an die Tradition seines Vorgängers anknüpfen. Ein Anknüpfungspunkt an die Befreiung der Griechenstädte war auch durch die Arrangierung der Schilde oberhalb der Bildnisse gegeben, die zusätzlich allgemein als Siegeszeichen dienen konnten. Konkret könnten die Schilde aber auch als Bezug zum Keltensieg Ptolemaios' II. gedacht gewesen sein, wie neuerdings von Y. Kuzmin vorgeschlagen wurde. Er identifizierte die Schilde als *θυραίοι* keltischen Ursprungs und datierte damit den Festzug und das Symposion in den Winter 275/274 v. Chr., da dieser Schildtypus im hellenistischen Osten erst zu dieser Zeit aufkam<sup>94</sup>.

Die Ausstattung im Inneren des Festzeltes spiegelte ebenso neben der Prachtdemonstration die Tradition wider. Die 100 Klinen standen auf persischen Teppichen und zwischen den Füßen derselben waren persische Decken, die mit kostbaren eingewebten Figuren geschmückt waren, als Dekoration verwendet worden. Zweifellos wurde dadurch einerseits auf die Eroberung Persiens durch Alexander angespielt<sup>95</sup>. Andererseits konnte allerdings auch ein Bezug zur ägyptischen Siegesymbolik hergestellt werden, wie Sabine Müller anhand der persischen Teppiche festgestellt hat<sup>96</sup>. Denn die zum Bankett geladenen Gäste und der Herrscher als Pharao gingen über

---

Sculpture“, in K. GUTZWILLER, *op. cit.* (Anm. 67), S. 190-196; A. STEWART, „Alexander, Philotas, and the Skeletos. Posidippus and Truth in Early Hellenistic Portraiture“, in R. VON DEN HOFF, P. SCHULTZ (Hgg.), *Early Hellenistic Portraiture. Image, Style, Context*, Cambridge - New York, Cambridge University Press, 2007, S. 123-138. Zu den Gobelins im Ptolemäerreich: vgl. H. KYRIELEIS, *op. cit.* (Anm. 36), S. 152.

94. Vgl. Diod., 20, 37, 1-2; Polyain., 8, 58. So argumentiert auch durchaus überzeugend S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 188. Zur Griechenlandpolitik in dieser Zeit: vgl. R. H. SIMPSON, „Antigonos the One-Eyed and the Greeks“, *Historia* 8 (1959), S. 390f.; G. WIRTH, „Ptolemaios I. Soter“, *RE* 23/2 (1959), S. 1619; R. A. BILLOWS, *Antigonos the One-Eyed and the Creation of the Hellenistic State*, Berkeley, University of California Press, 1990, S. 189-236; W. M. ELLIS, *op. cit.* (Anm. 90), S. 43-45. Schilde: Y. KUZMIN, Art. zit. (Anm. 4), S. 513-524.

95. Athen., 197b. Zur Kostbarkeit persischer Teppiche: Hdt., 9, 80; 9, 82; Aristoph., *Ran.*, 938; Xen., *hell.*, 4, 1, 30; vgl. Xen., *Kyr.*, 5, 5, 7; 8, 8, 16; M. C. MILLER, *Athens and Persia in the Fifth Century BC. A Study in Cultural Receptivity*, Cambridge, University Press, 1997, S. 55; 75-81; D. LEVINE GERA, „Themistocles' Persian Tapestry“, *CQ* 57 (2007), S. 451.



die auf dem Boden ausgelegten Teppiche zu ihren Klinen. Dies verwies auf die Unterwerfung der Fremdvölker und den Triumph des Pharaos über den mit Füßen getretenen Feind. Die Aufgabe des Pharaos bestand nämlich in der kultischen Verehrung der Götter (*šḥtp*), der Aufrechterhaltung der Ordnung (*m3ʿt*, *maät*) und der Vernichtung des Chaos (*jsft*, *isfet*)<sup>97</sup>. Für den Ägypter sind alle Fremdvölker chaotische Mächte, die die Ordnung stören, weshalb diese besiegt werden müssen, um die Ordnung wiederherzustellen. Ikonographisch zeigt sich dies etwa „in dem Motiv des Erschlagens der Feinde, das alle Fremdvölker *per definitionem* [im Original kursiv] zu Besiegten und Gefangenen des Königs macht“<sup>98</sup>. In der ägyptischen Ikonographie werden zur Symbolisierung der Weltherrschaft neun Bogen unter den Sohlen des Pharaos dargestellt, die auf die Gesamtheit der Fremdvölker verweisen<sup>99</sup>. Der Triumph über den mit Füßen getretenen Feind ist nicht nur für Ägypten charakteristisch, sondern ein durchaus gängiges Motiv im

---

96. S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 187 m. Anm. 198. Sie bleibt aber letztlich unentschieden.

97. Dies wird in einem kulttheologischen Traktat des Neuen Reiches (1550-1070/1069) formuliert. Vgl. J. ASSMANN, *Der König als Sonnenpriester*, Glückstadt, Augustin, 1975, S. 22: „[1] Re hat den König auf der Erde für immer und ewig für die Lebenden eingesetzt, zur Rechtsprechung der Menschen, zur kultischen Verehrung [*šḥtp*] der Götter, zur Schaffung der Ordnung [*maät*, *m3ʿt*] und zur Vernichtung des Chaos [*isfet*, *jsft*]. Er pflegt den Göttern Opfer zu geben und Totenopfer den ‘seligen’ Verstorbenen [*šḥw*].“ [Übersetzung von J. ZEIDLER, „Fremde im alten Ägypten“, in U. RIEMER, P. RIEMER (Hgg.), *Xenophobie-Philoxenie. Vom Umgang mit Fremden in der Antike*, Stuttgart, Steiner, 2005, S. 34.]

98. Zitat: J. ZEIDLER, *op. cit.* (Anm. 97), S. 34. Vgl. E. S. HALL, *The Pharaoh Smites his Enemies. A comparative Study*, München - Berlin, Deutscher Kunstverlag, 1986; S. SCHOSKE, *Das Erschlagen der Feinde. Ikonographie und Stilistik der Feindvernichtung im alten Ägypten*, Ann Arbor, UMI, 1994.

99. J. ZEIDLER, *op. cit.* (Anm. 97), S. 34. Vgl. hierzu E. P. UPHILL, „The Nine Bows“, *Jaarbericht van het Vooraziatisch-Egyptisch Genootschap Ex Oriente Lux* 19 (1967), S. 395-419; D. VALBELLE, *Les Neuf Arcs. L'égyptien et les étrangers de la pré-histoire à la conquête d'Alexandre*, Paris, Armand Colin, 1990. Zum Motiv des Triumphs des Pharaos über den mit Füßen getretenen Feind: vgl. auch W. HELCK, „Die Ägypter und die Fremden“, *Saeculum* 15 (1964), S. 105; A. KUHR, *The Ancient Near East. C. 3000-330 BC, Vol. 1*, London - New York, Routledge, 1995, S. 213f.; M. SCHADE-BUSCH, *Zur Königsideologie Amenophis' III. Analyse der Phraseologie historischer Texte der Voramarnarzeit*, Hildesheim, Gerstenberg, 1992, S. 96; L. MORENZ, „Zur Dekoration der frühzeitlichen Tempel am Beispiel zweier Fragmente des archaischen Tempels von Gebelein“, in R. GUNDLACH, M. ROCHHOLZ (Hgg.), *Ägyptische Tempel – Funktion, Struktur und Programm*, Hildesheim, Gerstenberg, 1994, S. 231; A. COHEN, *The Alexander Mosaic. Stories of Victory and Defeat*, Cambridge, University Press, 1997, S. 47f.; R. GUNDLACH, *Der Pharaos und sein Staat. Die Grundlegung der ägyptischen Königsideologie im 4. und 3. Jahrtausend*, Darmstadt, WBG, 1998, S. 62f.; H. A. SCHLÖGL, *Das Alte Ägypten*, München, C. H. Beck, 2003, S. 24; E. BRESCIANI, „Der Fremde“, in S. DONADONI (Hg.), *Der Mensch des Alten Ägypten*, Essen, Fischer, 2004, S. 260.

Osten<sup>100</sup>, sodass man durchaus annehmen kann, dass die Motivik, wenn sie denn beabsichtigt war, verstanden wurde. Und weiter zeugt es doch von besonderem Kalkül Ptolemaios' II., wenn er sich einer Herrschaftsrepräsentation bediente, die von makedonisch-griechischer wie auch ägyptischer Seite verstanden werden konnte. Wenn diese Deutung beabsichtigt war, ließ sich dies auch als Kriegspropaganda verstehen, denn schließlich stand eine militärische Auseinandersetzung mit den Seleukiden als Nachfolger der Achämeniden in Persien an<sup>101</sup>.

Die goldenen Klinen waren mit edlen Polstern ausgestattet, die sphingenartige Füße hatten. Kallixeinon gibt keinen Hinweis, ob es sich um griechische oder ägyptische Sphingen gehandelt hat, die als Dekor dienten. Die griechische Sphinx ist im Gegensatz zur ägyptischen jedenfalls weiblich mit dem Körper eines Löwen und geflügelt zu denken. Sie war die Tochter des Ungeheuers Typhon sowie der Echidna und galt als Dämon der Zerstörung und des Unheils. Von Hera wurde sie zur Strafe nach dem Berg Sphingion bei Theben entsandt, wo sie jedem Vorbeikommenden das gleiche Rätsel aufgab. Wer dieses nicht lösen konnte, wurde von ihr verschlungen. Erst Ödipus konnte das Rätsel lösen, worauf sich die Sphinx selbst tötete<sup>102</sup>. Es ist nur schwer vorstellbar, dass dieses griechische Ungeheuer mit der ptolemäischen Königsideologie in Verbindung zu bringen ist, weshalb es doch wahrscheinlicher erscheint, dass sich Ptolemaios II. Philadelphos mit seinem Klinendekor an die ägyptische Sphinx gehalten hat. Im Pharaonenreich war sie nämlich das Abbild königlicher Stärke, Symbol für die physische Potenz des Königs und für den Pharao selbst und deshalb männlich zu denken. Insofern kam es aber Blasphemie gleich, dass man auf einem Abbild des Pharao liegen durfte, denn man würde ihn damit „gleichsam zum Möbelstück degradieren“, wie Pfrommer formuliert. Dies könnte einerseits auf Unverständnis der altägyptischen Traditionen von Seiten Ptolemaios' II. hinweisen<sup>103</sup>, andererseits war Ptolemaios II. als

---

100. A. KUHRT, *op. cit.* (Anm. 99), S. 213f.

101. Vgl. S. 219.

102. Apollod., 3, 52-55; vgl. M. PFROMMER, *Königinnen vom Nil*, Mainz, von Zabern 2002, S. 76.

103. M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 74, dort auch das Zitat; vgl. M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 102), S. 76. Makedonische Königsabbilder als Möbelapplikation sind allerdings aus Alexandria und Vergina bekannt. Vergina: vgl. M. ANDRONIKOS, K. RHOMIOPULOU, N. YALOURIS, *The Search for Alexander. An Exhibition*, New York, Little, Brown and Co., 1980, Taf. 34, Nr. 170-171. Zu den dortigen Gräbern und den Funden: vgl. P. W. LEHMANN, „The so-called Tomb of Philip II. A Different Interpretation“, *AJA* 84 (1980), S. 527-531; E. A. FREDRICKSMEYER, „Again the So-called Tomb of Philip II“, *AJA* 85 (1981), S. 330-334; W. M. CALDER, „Diadem and Barrel-Vault. A Note“, *AJA* 85 (1981), S. 334f.; S. M. BURSTEIN, „The Tomb of Philip II and the Succession of Alexander the Great“, *EMC* 26 (1982), S. 141-163;

Gastgeber dieses Symposions aber geradezu verpflichtet, sich auch als Pharaos zu präsentieren, und was eignete sich da besser als das Sphingensymbol, welches ja wie kein anderes die ägyptische Tradition des Herrschers widerspiegelte? Dies mögen die ägyptischen Einheimischen durchaus anerkannt haben, auch wenn es möglicherweise den einen oder anderen ägyptischen Gast verärgert haben dürfte, dass man sich auf einer Kline mit dem Abbild des Pharaos niederlassen musste<sup>104</sup>. Wenn nicht zu entscheiden ist, ob die Sphingen männliche oder weibliche Köpfe hatten, lassen sich zumindest auch im ägyptischen Kontext beide Optionen nicht ausschließen, denn aus der 18. Dynastie des Neuen Reiches (ca. 1150-1070 v. Chr.) sind weibliche Sphingen der Pharaonin Hatschepsut bekannt<sup>105</sup>. Und unter den Ptolemäern erfuhr die weibliche Sphinx des griechischen Mythos eine neue Bedeutung, denn die Frau Ptolemaios' II. Arsinoe II. erscheint als weibliche geflügelte Sphinx auf ägyptischen Artefakten, wie etwa einem goldenen Armreif. Dass es sich um die Königin handeln muss, wird an der charakteristischen Frisur deutlich. Somit hatte man die Zeichen königlicher Macht und Stärke nun auf die ptolemäische Königin übertragen<sup>106</sup>, womit es schwerfällt, zu entscheiden, ob männliches oder weibliches Dekor Verwendung fand. Interessant ist zweifellos, dass dieser Befund zumindest die Möglichkeit bot, die Königin trotz ihrer Abwesenheit beim Symposion zu ehren<sup>107</sup>.

Die Gäste aßen von goldenen dreibeinigen Tischen, von denen vor jeder Kline zwei standen und tranken aus silbernen Bechern. Hinter den Klinen

---

P. GREEN, „The Royal Tombs at Vergina. A Historical Analysis“, in W. L. ADAMS, E. N. BORZA, *Philip II, Alexander the Great, and the Macedonian Heritage*, Washington DC, University Press of America, 1982, S. 129-151; N. G. L. HAMMOND, „The Evidence for the Identity of the Royal Tombs at Vergina“, in W. L. ADAMS, E. N. BORZA, *op. cit.* (Anm. 103), S. 111-127; P. W. LEHMANN, „The So-called Tomb of Philip II. An Addendum“, *AJA* 86 (1982), S. 437-442; E. A. FREDRICKSMEYER, „Once more the Diadem and Barrel-Vault at Vergina“, *AJA* 87 (1983), S. 99-102; W. M. CALDER, „‘Golden Diadems’ again“, *AJA* 87 (1983), S. 102f.; M. ANDRONIKOS, *op. cit.* (Anm. 21), S. 122-130, Abb. 75-86; E. N. BORZA, *In the Shadow of Olympus. The Emergence of Macedon*, Princeton, Princeton University Press, 1990, S. 256-276; R. R. R. SMITH, *op. cit.* (Anm. 19): 1991), S. 245, Abb. 292. Alexandria: A. STEWART, *op. cit.* (Anm. 23), S. 45f.

104. Vgl. M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 74f.; M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 102), S. 76; S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 189.

105. Vgl. S. GLUBOK, *The Art of Ancient Egypt*, New York, Atheneum, 1962, S. 20f.; M. TRAPANI, „Sphinx der Hatschepsut“, in A. BONGIOANNI, *Ägyptisches Museum Kairo*, Hamburg, Mairs Geographischer Verlag, 2002, S. 163; T. P. CAMPBELL, *The Metropolitan Museum of Art Guide*, New York - New Haven, Yale University Press, 2012, S. 47.

106. Zum Armreif: vgl. M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 102), S. 76f. m. Abb. 68.

107. Zur Abwesenheit der Königin: vgl. die Einleitung.

waren außerdem einhundert silberne Becken und goldene Karaffen aufgestellt, die zur Säuberung der Gäste dienten. Zweifellos betrachtete Ptolemaios II. das Prunkgeschirr als Mittel der Repräsentation, denn dadurch konnte er den geladenen Gästen gleich welcher Kultur vermitteln, dass er der Gastgeber war. Wenn es zutrifft, dass das Geschirr nach dem Symposion auch an die Gäste verschenkt wurde, wurde dieser Repräsentationseffekt noch verstärkt<sup>108</sup>. Außerdem konnte der König mit der luxuriösen Präsentation des Tafelgeschirrs auch die τρυφή der Ptolemäer bedienen, die gleichsam zum Ideal der Dynastie wurde.

#### 4. Klinenaufstellung als Zeichen der Repräsentation des Herrschers

Kallixeinos gibt zunächst die Größe des Zeltens an. Es bot insgesamt für 130 Klinen Platz, wenn man diese ringsum aufstellte<sup>109</sup>. Verwendung fanden allerdings nur 100, die an drei Seiten in Hufeisenform platziert wurden. Nur die Schauseite blieb von Klinen frei<sup>110</sup>. Geht man von dieser Auf-

108. Athen., 197 b-c. Zum Tafelgeschirr als Repräsentation: vgl. D. B. THOMPSON, *Ptolemaic Oinochoai and Portraits in Faience. Aspects of the Ruler-Cult*, Oxford, Clarendon Press, 1973, S. 117f.; H. KYRIELEIS, *op. cit.* (Anm. 36), S. 151; S. LÉBOHEC, „L'idéologie officielle du roi de Macédoine à l'époque hellénistique“, in *L'idéologie du pouvoir monarchique dans l'antiquité. Actes du Colloque de la Société des professeurs d'histoire ancienne de l'Université tenu à Lyon et Vienne les 26-28 juin 1989*, Paris, De Broccard, 1991, S. 29; G. ZIMMER, „Prunkgeschirr hellenistischer Herrscher“, in W. HOEPFNER, G. BRANDS, *op. cit.* (Anm. 19), S. 130-135; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 122. Hier wich der Herrscher offenbar ganz bewusst von seinem Vorgänger ab, dessen Mäßigung beim Tafelluxus geradezu legendär war: vgl. Plut., *mor.*, 181F. Dabei mag er sich an Philipp von Makedonien angelehnt haben. Vgl. Iust., 9, 8, 4-6; 9, 8, 20. Zum Wandel des Herrscherverständnisses von Ptolemaios I. zu seinem Nachfolger: vgl. S. MÜLLER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 186f.

109. Athen., 196b: τὸ μὲν οὖν μέγεθος αὐτῆς ἑκατὸν τριάκοντα κλίνας ἐπιδεχόμενον κύκλω.

110. Athen., 197a-b: ἔκειντο δὲ κλίνας χρυσαῖ σφιγγόποδες ἐν ταῖς τρισὶ πλευραῖς ἑκατὸν. ἢ γὰρ κατὰ πρόσωπον ὅψις ἀφεῖτ' ἀναπεπταμένη. ταύταις ἀμφίτατοι ἀλουργεῖς ὑπέστρωντο τῆς πρώτης ἐρέας, καὶ περιστρόματα ποικίλα διαπρηπὴ ταῖς τέχναις ἐπῆν. Ich folge hier der Edition von F. STUDNICZKA, der δυσι πλευραῖς durch τρισὶ πλευραῖς ersetzt hat. Zur ganz überzeugenden Begründung: vgl. bereits F. STUDNICZKA, *op. cit.* (Anm. 1), S. 153-157; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 107f. Es ist auch wiederholt versucht worden ὅψις durch ἀψις zu ersetzen, was allerdings wenig wahrscheinlich ist. So etwa Friedrich in seiner Athenaeusübersetzung zur Stelle und G. GRIMM, *op. cit.* (Anm. 62), S. 60. Eine Apsis dem Eingang gegenüber, wie sie Grimm annimmt, ist überhaupt nicht anzunehmen, auch wenn diese zumindest die Möglichkeit offen ließe, den Herrscher von den anderen Gästen zu trennen und damit sakral zu überhöhen. Allerdings ist dann unverständlich, warum in dieser Apsis keine Kline für den Herrscher aufgestellt war. Vgl. auch M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 70 m. Abb. 103. Zur freien Schauseite: vgl. auch I. NIELSEN, „Royal Banquets. The Development of Royal Banquets and Banqueting Halls from Alexander to the Tetrarchs“, in DIES., H. S. NIELSEN (Hgg.), *Meals in a Social Context. Aspects of the Communal Meal in the*

stellungsform und Anzahl der Klinen aus, ergeben sich mindestens 35 Sofas an den Längsseiten und 30 an der Stirnseite, an der der Platz für die Königsfamilie zu vermuten ist. Nimmt man für die einzelnen Klinen eine standardmäßige Länge von 1,80 bis 1,90 Metern und eine Breite von 0,80 bis 0,90 Metern an, ergibt sich ein Geviert von 60 x 70 Metern, wo ca. 200 Symposiasten zugegen sein konnten<sup>111</sup>. Den Mittelpunkt der Veranstaltung nahm zweifelsohne der König an der Stirnseite selbst ein. Durch die Hufeisenform mit freier Schauseite eröffnete sich geradezu für den Eintretenden der Blick auf ihn, weshalb auch die Anordnung in Klinengruppen (**Abb. 3**) abzulehnen und viel eher von zwei langen jeweils einreihigen Klinenlinien auszugehen ist (**Abb. 4**), die gleichsam die Stirnseite einrahmen konnten und darüber hinaus noch die Möglichkeit boten, den König während der ganzen Veranstaltung im Blick zu haben und ihm nicht den Rücken zuzukehren zu müssen<sup>112</sup>. Da der König das Zentrum der Veranstaltung einnahm, war darüber hinaus eine Kommunikation der Gäste untereinander eher nicht gewünscht, mit Ausnahme des direkten Nachbarn auf der Kline<sup>113</sup>, was ebenfalls gegen die Annahme von Klinengruppen spricht<sup>114</sup>.

Allerdings ist nicht immer von einer Anordnung der Klinen von solch gewaltigen Ausmaßen beim ptolemäischen Königsbankett auszugehen, wie etwa die Klinenaufstellung für das Bankett auf dem Flussschiff Ptolemaios' IV. Philopator nahelegt, auf dem das Königsbankett in mehreren kleinen Räumen stattfinden konnte<sup>115</sup>. Dort sind Klinengruppen anzunehmen. Und auch gerade bei den kleineren Räumen ist es eher unwahrscheinlich, dass es den Symposiasten nicht erlaubt war, untereinander zu kommunizieren. Einer dieser Räume des *θαλαμηγός* im Obergeschoss wies eine ägyptische Dekoration auf, wodurch auch Bankette in einheimischer ägyptischer Tra-

---

*Hellenistic and Roman World*, Aarhus, Aarhus Studies in Mediterranean Antiquity, 1998, S. 115f.

111. Zu der Anzahl und der Gesamtfläche zuletzt überzeugend K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 108. Zur Klinengröße und der standardmäßigen Ausführung für bis zu zwei Gäste: K. M. D. DUNBABIN, „*Vt Graeco more biberetur*: Greeks and Romans on the Dining Couch“, in I. NIELSEN, H. S. NIELSEN, *op. cit.* (Anm. 110), S. 81; 83.

112. Vgl. K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 109; 126f.

113. Plut., *quaest. conv.*, 5, 5, 2 (mor. 679 AB). Vgl. K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 126f.

114. Anders B. BERGQUIST, „Symptotic Space. A Functional Aspect of Greek Dining Rooms“, in O. MURRAY (Hg.), *Symptotica. A symposium on the symposion*, Oxford, Clarendon Press, 1994, S. 45-56, die an mehreren Beispielen zumindest eine Zweiteilung des jeweiligen Raumes annimmt, wenn es sich um eine größere Symposiastengruppe handelt.

115. Vgl. Athen., 205 c-f; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 111f. Rekonstruktion: I. NIELSEN, *op. cit.* (Anm. 110), S. 105 m. Fig. 3; 116.

dition auf dem Schiff stattfinden konnten<sup>116</sup>. Pfrommer hat in diesem einzigen ägyptisch gestalteten Raum auf dem Schiff ein „Überlegenheitsgefühl der gräko-makedonischen Herren“ erkennen wollen, da sich der Katamaran auf dem Nil eher als schwimmender gräko-makedonischer Palast präsentierte, denn als Schiff eines ägyptischen Pharaos. Er führt weiter aus, dass die Ptolemäer Ägypten geradezu als speergewonnenes Land betrachtet hätten, was durch die architektonische Ausstattung dieses Raumes zum Ausdruck käme. Wenn Pfrommer sicherlich richtig festgestellt, dass dem König bei seinen Fahrten mit dem *θαλαμηγός* auf dem Nil vom Ufer aus gehuldigt wurde und der König bei seinen Landgängen vornehmlich bei der ägyptischen Bevölkerung als Pharaos gefordert war, er sich womöglich mit Doppelkrone, Krummstab und Wedel zeigte<sup>117</sup>, kann die Interpretation des ägyptisch gestalteten Raumes, die Pfrommer vorschlägt, nicht überzeugen. Es ist eher wahrscheinlich, dass Ptolemaios IV. diesen Bankettsaal mit seiner ägyptischen Dekoration eben gerade dazu nutzen konnte, sich in die ägyptische Tradition einzureihen und sich somit der ägyptischen Bevölkerung auch auf dem Schiff als Ägypter präsentieren konnte, wenn es die Situation erforderte<sup>118</sup>. Zwei weitere Räume im Obergeschoss, die ebenfalls von Athenaios als Speiseräume angesprochen werden, geben weitere Hinweise auf das Herrschaftsverständnis Ptolemaios' IV. Ein kleinerer Raum, der sich an den Aphrodite-Tempel anschloss, war mit indischem Marmor dekoriert, was auf die orientalische Herrschaftstradition verweisen könnte. Ging man weiter das Obergeschoss entlang, so öffnete sich ein Raum, der zweitgrößte des Katamarans mit Platz für 13 Klinen, der im Zeichen des Dionysos stand und entsprechend dekoriert war, womit die ptolemäische und gleichzeitig die orientalische Herrschaftstradition angesprochen werden konnte<sup>119</sup>. Hinzu kam noch der größte Raum, der Platz für 20 Klinen bot, der die königliche und damit pro-makedonische Tradition offenbarte<sup>120</sup>. Somit konnte also Ptolemaios IV. gleichsam verschiedene Identitäten, d.h. eine einheimische ägyptische, eine (pro)-makedonische und eine orientalische bedienen, je nachdem wie es die politische bzw. gesellschaftliche Situation in Ägypten gerade verlangte.

Hinsichtlich der Funktion der Räume auf dem *θαλαμηγός* kann man mithin annehmen, dass die kleineren Räume neben der herrscherlichen Repräsentation in der jeweiligen Form, die sich dann vornehmlich durch die

---

116. Vgl. Athen., 206 a-c; K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 111 m. Anm. 3; M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 115-117 m. Abb. 157.

117. M. PFROMMER, *op. cit.* (Anm. 12), S. 115-117; Zitat S. 117.

118. Vgl. K. VÖSSING, *op. cit.* (Anm. 1), S. 178 m. Anm. 3.

119. Zu den beiden Räumen: Vgl. Athen., 205 d-f. Zu Dionysos und den Ptolemäern: vgl. Kapitel 2.

120. Athen., 205 b-c.

Ausstattung zeigte, eher dazu geeignet waren von Seiten der geladenen Gäste eine Nahbarkeit zum König herzustellen. Hier ist allerdings zu bedenken, inwieweit es den Bankettteilnehmern überhaupt erlaubt war, mit dem König zu sprechen, denn der König war nach dem ägyptischen Verständnis als Pharao göttlicher Natur. Jedenfalls war es doch sicherlich in einem kleineren Raum eher möglich, dass die Gäste untereinander eher ins Gespräch kommen konnten als in einem größeren Rahmen<sup>121</sup>, bei dem von Seiten der Bankettteilnehmer eine Art Anonymität gegeben war, denn man konnte nur mit seinen unmittelbaren Nachbarn direkt kommunizieren. Beim Symposionzelt Ptolemaios' II. mit 200 geladenen Gästen ist dies also anzunehmen. Man sieht hier deutlich, dass es dem König zu diesem Anlass eben nicht um Geselligkeit, sondern um die Selbstdarstellung als Herrscher ging. Es genügte, dass der König sich in der Öffentlichkeit zeigte; man hatte ihn ja im Blick und die ganze Veranstaltung lief geradezu durch die prunkvolle Präsentation und die Position des Herrschers an der Stirnseite auf ihn zu. Es bestand somit kein Zweifel für die Teilnehmer, dass der König als Alleinherrscher für den Wohlstand des gesamten Reiches mit seiner gesamten Bevölkerung verantwortlich war.

### 5. Fazit

Das Symposionzelt Ptolemaios' II. zeigt, dass die Repräsentation der ptolemäischen Könige beim Bankett mit dem Herrschaftsverständnis der einzelnen Herrscher in Zusammenhang steht. In der Forschung zum Ptolemäerreich wird häufig noch zu wenig darauf verwiesen, dass die ptolemäischen Könige allen Bevölkerungsgruppen gerecht werden mussten und somit auch nicht immer die griechisch-makedonische Komponente in der Repräsentation der Ptolemäer überwogen haben kann. Dies ist schon alleine vor dem Hintergrund der Multikulturalität im Ptolemäerreich nicht wahrscheinlich. Elemente der ägyptischen Königsideologie, die von den Ptolemäern übernommen worden sind, und auch die Anwendung des von Wiemer vorgeschlagenen Modells eines flexibel auf die „Interessen und Sinnhorizonte“ der Bevölkerungsgruppen reagierenden Herrschers auf das Symposionzelt Ptolemaios' II. legen eine andere Interpretation nahe<sup>122</sup>. Wenn der Herrscher nämlich mit seinem Regierungsprogramm auf die

---

121. Plutarch erwähnt zwar, dass eine Kommunikation untereinander bei bis zu 30 Klinen noch möglich war: vgl. Plut., *quaest. conviv.*, 5, 5, 2 (679A-B). Damit ist aber die maximale Anzahl angesprochen, es ist eher von erheblich weniger auszugehen.

122. Zur ägyptischen Königsideologie: vgl. G. WIRTH, Art. zit. (Anm. 94), S. 1631f.; L. KOENEN, „ΘΕΟΙΣΙΝ ΕΧΘΡΟΣ. Ein einheimischer Gegenkönig in Ägypten (132/1)“, in *CE* 67 (1959), p.109f. Zum Modell: vgl. H.-U. WIEMER, Art. zit. (Anm. 13), S. 336f., der auch darauf verweist, dass ein König gestürzt werden konnte, wenn er die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllte.

Dauer erfolgreich sein und nicht an Legitimität einbüßen wollte, dann musste er flexibel auf die Gegebenheiten in seinem Reich reagieren können. Und was war da besser geeignet, als bei besonderen Anlässen in der Öffentlichkeit neben seiner militärischen Sieghaftigkeit seine Fürsorgepflicht für alle Bevölkerungsteile zu zeigen<sup>123</sup>, indem er Elemente der Repräsentation verwendete, die jeder ptolemäische Reichsangehörige, sei er griechisch-makedonischer, ägyptischer oder persischer Herkunft für sich wiederfinden und verstehen konnte?

Auch weisen die *τροφή* bei der Ausstattung des Festzeltes und das Verständnis mancher Herrscher als *Νέος Διόνυσος* eher darauf hin, dass sich der *Basileus* für die gesamte Bevölkerung seines Reiches verantwortlich zeigen wollte und dies auch in seiner Repräsentation zum Ausdruck kam.

Zusätzlich boten Auftritte und Feste in der Öffentlichkeit die Möglichkeit herrschaftsstabilisierend zu wirken, indem etwa die Wirtschaftskraft durch die *τροφή* zum Ausdruck gebracht und ebenso die militärische Schlagkraft des Ptolemäerreiches deutlich präsentiert werden konnte<sup>124</sup>. Beides ist in Zusammenhang mit dem Festzelt zu beobachten. Dass für den Wohlstand des Reiches allein der *Basileus* verantwortlich war, wird an der Position des Herrschers beim Bankett deutlich, denn jeder, der das Festzelt betrat, hatte direkt den König im Blick. Durch die prachtvolle *πομπή*, mit der die Festveranstaltung ihren Anfang nahm und deren Höhepunkt die Bewirtung in der *ἄκρα* darstellte, wurde die Stellung des Herrschers zusätzlich untermauert.

Dr. Timo KLÄR  
 Universität des Saarlandes  
 timo.klaer@mx.uni-saarland.de

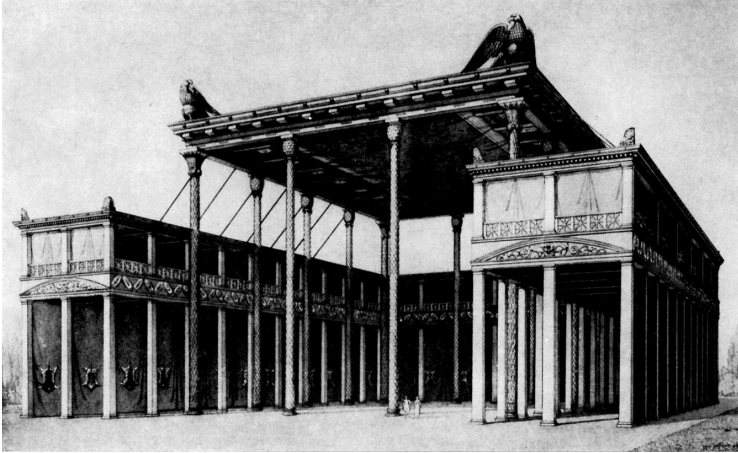
---

123. Vgl. H.-U. WIEMER, Art. zit. (Anm. 13), S. 308-318. Zum Auftritt der Herrscher in der Öffentlichkeit: vgl. G. WEBER, Art. zit. (Anm. 33), S. 27-71; C. KUNST, „Zugang zur Macht. Wege zum Herrscher“, *Potestas* 8 (2015), S. 82.

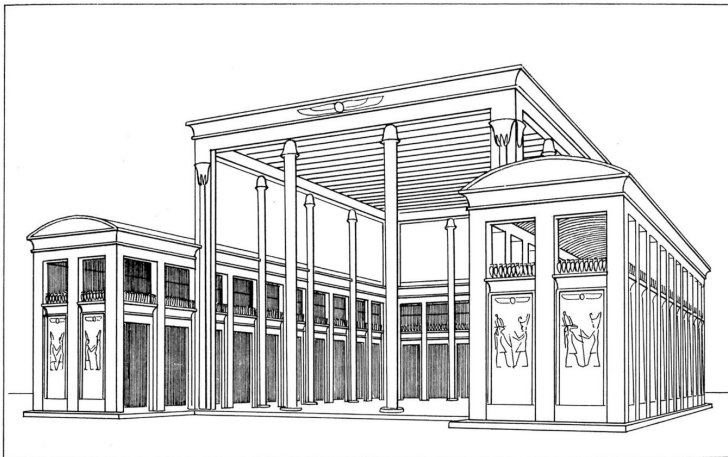
124. Zur herrschaftsstabilisierenden Funktion von Festen: vgl. W. VÖLCKER-JANSSEN, *Kunst und Gesellschaft an den Höfen Alexanders des Großen und seiner Nachfolger*, München, Utz-Verlag, 1993.



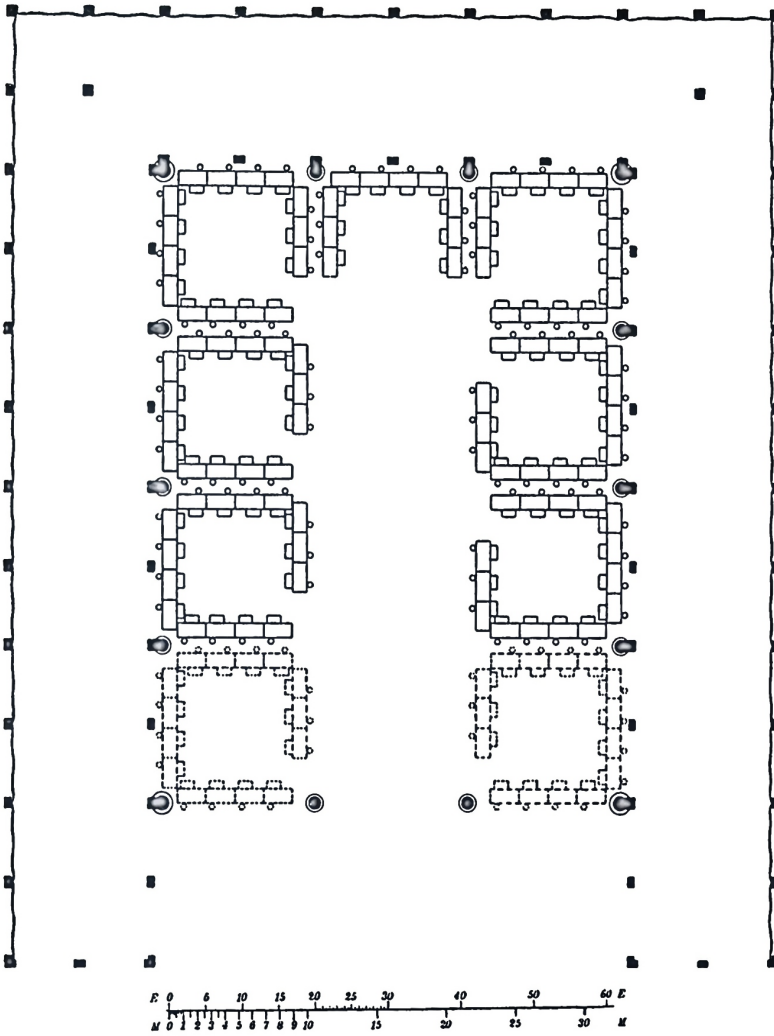
## Anhänge



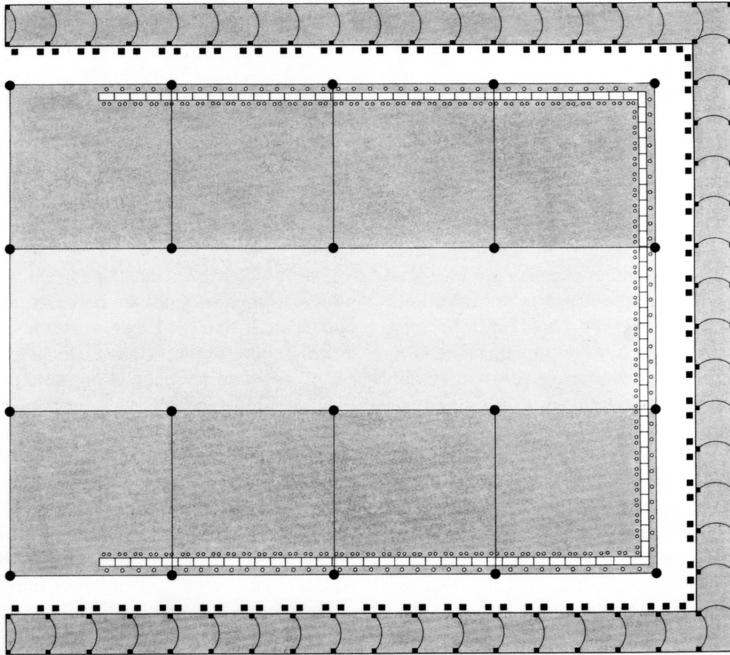
**Abb. 1: Das Festzelt Ptolemaios' II., hellenistisch rekonstruiert**  
nach F. STUDNICZKA, *Das Symposion Ptolemaios II. Nach der Beschreibung*  
*des Kallixeinos wiederhergestellt*, Leipzig, Teubner, 1914, Tafel 1.



**Abb. 2: Das Festzelt Ptolemaios' II., ägyptisch rekonstruiert**  
nach G. HAENY, *Basilikale Anlagen in der ägyptischen Baukunst des Neuen Reiches*,  
Wiesbaden, Schweizer. Inst. f. Ägypt. Bauforschung u. Altertumskunde, 1970, S.77.  
[aus dem Nachlass von Gerhard Haeny; mit freundlicher Genehmigung von  
Dr. Cornelius von Pilgrim, Direktor des Schweizerischen Instituts  
für Ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo]



**Abb. 3: Grundriss des Symposions mit Klinengruppen,** nach F. STUDNICZKA,  
*Das Symposion Ptolemaios II. Nach der Beschreibung des Kallixeinos*  
 wiederhergestellt, Leipzig, Teubner, 1914, Tafel 3.



**Abb. 4: Grundriss des Symposions mit einreihigen Klinenlinien an den Längsseiten und der Stirnseite, nach M. PFROMMER, *Alexandria. Im Schatten der Pyramiden*, Mainz, von Zabern, 1999, S. 70, Abb. 108.**  
[mit freundlicher Genehmigung von Prof. Dr. Michael Pfrommer]



**Abb. 5: PTOLEMAIOS II. PHILADELPHOS (285-246)**  
Tetradrachme, circa 249-246, Alexandria. Kopf des Königs mit Diadem und Ägis nach rechts. Rs: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΠΤΟΛΕΜΑΙΟΥ. Adler mit geschlossenen Schwingen auf Blitzbündel nach links sitzend, im Feld links Monogramm und ovaler Schild.  
Svoronos 388; SNG Cop. -. 14,25g. [mit freundlicher Genehmigung von Numismatik Lanz München, Auktion 155 vom 10-11 Dezember 2012, Los 344]  
URL: <https://www.sixbid.com/browse.html?auction=553&category=12426&lot=573530> (zuletzt eingesehen am 09.04.2018)